Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 71 Sonntag, 24. März Erstes Blatt. 1907.

Tagesschau.

* Der Kaiser hat Angehörigen von in Afrika gefallenen Kriegern Auszeichnungen verliehen.

Kolonialdirektor Dernburg erklärte, daß er nach keinem anderen Reichsamt begehre, sondern, soweit es auf ihn ankomme, auf seinem jetzigen Posten bleiben werde.

Gegen das Kanaltunnelprojekt, das gescheitert ist, sprach sich die englische Regierung im Parlament aus

* In Zentral-Amerika haben die Truppen von Nicaragua in einer großen Schlacht gesiegt.

* In der rumänischen Stadt Cucuteni wurden bei einem Straßenkampf eine Anzahl dort ansässiger Ungarn getötet.

Der Kampf zwischen den marokkanischen Häuptlingen Hassani und Valiente ist durch freiwillige Entfernung des ersteren aus dem Gebiete von Ceuta beendet.

Das amerikanische Kanonenboot „Marietta“ hat in drei Häfen von Honduras zum Schutz der amerikanischen Interessen Truppen gelandet.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Arbeitskammern.

Die Verhandlungen des Reichstags haben auch die seit fast 20 Jahren in Angriff genommene, aber noch immer ungelöste Frage einer gesetzlichen Organisation zur Vertretung berechtigter Arbeiterwünsche und zum Ausgleich wirtschaftlicher, wie sozialer Streitfragen in ein neues Stadium gerückt. Im vorigen Jahre erklärte auf eine Interpellation der Staatssekretär des Innern, daß die Einbringung des vorbereiteten Entwurfs eines Arbeitskammergesetzes abhängig sei von der Gestaltung, die der zunächst vorgelte Entwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine erfahren würde. Die allgemeine Ablehnung dieses Entwurfes im alten Reichstage hat die Regierung veranlaßt, den Standpunkt aufzugeben, und da auch Vertreter großer Parteien erklärt haben, daß ihnen die Arbeitskammern viel wichtiger sind als die Rechtsfähigkeit, so ist zu erwarten, daß in der nächsten Session der Arbeitskammerentwurf kommen wird, ohne daß auf die Erledigung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine gewartet wird.

Auch über die Gestaltung dieser lang ersehnten Organe der Arbeiterschaft haben die Ansichten der maßgebenden Kreise sich verschoben. Hier ist die Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Hue sehr beachtenswert. Seit 30 Jahren hat die sozialdemokratische Partei im Reichstage Arbeitskammenn verlangt, d. h. paritätische Kammern, in denen zu gleichen Teilen und mit gleichen Rechten Vertrauensleute der Arbeiter und ihrer Arbeitgeber sitzen, um gemeinsam soziale und wirtschaftliche Fragen zu beraten, einen friedlichen Ausgleich in Streitfällen zu suchen, vor allem durch Verhandlungen solchen Streitfällen vorzubeugen. Die Partei ging offenbar von der Erwägung aus, daß nur solche paritätische Organisationen als wirklich praktisch bedeutsam zu erreichen wären, einseitige Vertretungen nur der Arbeiter zur Einflußlosigkeit verdammt würden. Und sie hat an ihrem Standpunkte festgehalten, trotzdem die ihr nahestehenden freien Gewerkschaften auf mehreren Kongressen mit Entschiedenheit reine Arbeiterkammern gefordert haben.

Jetzt gibt plötzlich Hue die überraschende Erklärung ab, daß die Fraktion dem Wunsche der Gewerkschaften nachgeben und für einseitige Arbeiterkammern eintreten würde. Bedeutet das wirklich, wie einige Zeitungen sofort schrieben, daß die Sozialdemokratie in dem Momente, wo eine Forderung in das Maß des bald Erreichbaren kommt, wiederum ihre Forderung überspannt, sich positiver Arbeit in der Sozialpolitik versagt? Oder bedeutet es, daß trotz Dresden, Jena und Mannheim die Gewerkschaften jetzt mächtiger als früher in der Partei sind? Das letzte ist das richtige. Trotz allen äußerlichen Anscheines ist dieser Wandel ein Sieg und ein Machtbeweis der Gewerkschaften. Als solcher ist er lebhaft zu begrüßen. Aber er wird vielleicht nicht ohne Einfluß auf die Stellung auch der andern Parteien und vor allem der Interessentenkreise bleiben.

Unter diesen Interessenten ist auch eine wichtige Schicht, die erst in der letzten Zeit in die Debatte über die Arbeitskammern eingegriffen hat: Die Privatangestellten. Unter den Handlungsgehilfen ist der Streit um reine oder paritätische Kammern geführt worden. Die technischen Angestellten haben sich von vornherein für paritätische Kammern erklärt, weil sie glaubten, daß nur für diese eine Aussicht auf Verwirklichung bestände. Gerade diese Kreise haben jetzt besondere Ursache, ihre Stellung zur Arbeitskammerfrage erneut zu prüfen, damit sie sich rechtzeitig zur Geltung bringen und in jedem Falle eine gerechte Vertretung finden.

Deutsches Reich

Besondere kaiserliche Auszeichnung. Das Oberkommando der kaiserlichen Schutztruppen hat neuerdings den Schreiben, welche den Tod eines Sudwestafrikakriegers den Angehörigen melden, einen bemerkenswerten Schlußsatz zugefügt. Es heißt da nämlich, daß der Kaiser zur Erinnerung an den Verstorbenen dem Vater oder sonstigen nächsten Anverwandten desselben, die dem Verstorbenen zustehende, für die Teilnahme an den Feldzügen in den deutschen Kolonien gestiftete Medaille verleihen werde. Für die Tat des Sohnes wird also der Vater, die Mutter oder sonst jemand durch Verleihung der Erinnerungsmedaille geehrt.

Deutschlands auswärtiger Handel. Nach dem am 22. d. Mts zur Ausgabe gelangenden Februarheft der vom Statistischen Amt herausgegebenen monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands beträgt im Februar d. Js. die Einfuhr 3658898 To., die Ausfuhr 3419619 To.; die Einfuhr hat gegen den Januar stark nachgelassen (fast um 500000 To.), die Ausfuhr übertraf die des Vormonats.

Der preußische Lehrertag. Der preußische Lehrertag, der sich nur mit der Beratung der bevorstehenden Neuregelung der Lehrerbesoldung befassen wird, ist endgültig auf den 18. Mai nach Magdeburg einberufen.

Dernburgs Afrikareise. Der stellvertretende Kolonialdirektor Bernhard Dernburg hat seinen afrikanischen Reiseplan in sehr wesentlichen Punkten umgestaltet. Dernburg wird nun doch Südwestafrika besuchen, aber ohne größere Reisebegleitung. Er wird sich voraussichtlich am 20. Mai in Lissabon einschiffen und zunächst nur mit einem Begleiter in Swakopmund an Land gehen. Von dort aus wird er mit der Ottawibahn nach Ottawi fahren, sich dann nach Lüderitzbucht wenden und dort das Schiff nach Kapstadt besteigen. Von Kapstadt gedenkt er mit der Bahn Lorenzo-Marquez zu erreichen. Erst in Dar-es-Salam wird er mit den Reisegenossen zusammentreffen, die mit ihm Ostafrika bereisen sollen. Gemeinsam mit ihnen wird er mit der Uyandabahn die Uyanzaseen aufsuchen und dann durch das Klimandscharogebiet nach Dar-es-Salam zurückkehren. Festlichkeiten und Empfänge soll sich der Kolonialdirektor dringend verbeten haben.

Die preußische Schulfürsorge wird durch die Zustände im Dorfe Bergensin, Kreis Lauenburg in Pomm., beleuchtet. Seit einem halben Jahre besuchen die Schulkinder dort keine Schule. Diese Kulturblüte aus Hinterpommern ist sehr einfach zu erklären. Unterrichtszimmer und Wohnzimmer des Bergensiner Schulpalastes sind derart verfallen, daß sie ohne Gefahr für Kinder und Lehrer nicht mehr bewohnt werden können. Die Räume sind schon vor sechs Monaten amtlich geschlossen, aber an Abhilfe ist absolut nicht gedacht worden. Die Tagelöhner des Dorfes sind leistungsunfähig, sie können also nicht gezwungen werden, als Schulväter die zum Bau notwendige Summe aufzubringen. Der wohlhabende Patron-Gutsbesitzer ist nach den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen nicht verpflichtet, die Reparaturen auszuführen, und weigert sich deshalb, etwas zu tun. Die Regierung kann nichts tun, um die in Betracht kommenden Personen des Dorfes zu zwingen, sie wartet scheinbar das Inkrafttreten des Schulunterhaltungsgesetzes ab. Die Schulen der benachbarten Dörfer (je 2 Klm. entfernt) sind bereits so überfüllt, daß die Schulkinder aus Bergensinn auch hier keinen Unterricht erhalten können. Der unverheiratete Lehrer ist auf Reisen gegangen, da das Wohnen im Hause ja nicht gestattet ist.

Gestorben ist der bekannte Gegner Bismarcks, der Reichsfreiherr von Fechenbach-Lautenbach, 71 Jahre alt, in Frankfurt a. M.

Die Schaffung eines Reichsarbeitsamtes strebt eine Resolution Bassermann und Gen., die dem Reichstage jetzt zugegangen ist, an. Es soll danach vom Reichsamt des Innern **ressortieren und die Obliegenheiten und Befugnisse** der arbeiterstatistischen Abteilung des Statistischen Amtes erhalten, u. a. die Feststellung und wissenschaftliche Verarbeitung der Arbeit-, Dienst- und Erwerbsverhältnisse der Lohnarbeiter und der anderen Angestellten der kaufmännischen und gewerblichen Betriebe, sowie die Vorbereitung einer hierauf gegründeten sozialpolitischen Gesetzgebung. Sodann soll diesem Reichsarbeitsamt ein ständiger Arbeitsrat angegliedert werden, dem Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl, sowie unparteiische Sachverständige angehören.

Eine Weltausstellung in Berlin. Geheimer Kommerzienrat Goldberger, Abg. Geh. Regierungsrat Professor Dr. Paasche und Geh. Kommerzienrat Ravené veröffentlichen eine längere Erklärung, in der sie dafür eintreten, daß im Jahre 1913, wo ein Vierteljahrhundert seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. verflossen sein wird, eine Weltausstellung in Berlin veranstaltet wird. Schon seit länger als einem Dezennium hätten prominente Gruppen der industriellen und kommerziellen Bevölkerung Deutschlands auf die Verwirklichung des Planes einer Berliner Weltausstellung gedrungen. Zweifel und Bedenken, ob Deutschlands Hauptstadt fähig ist, die große Aufgabe durchzuführen, wären hinfällig.

Die Leutenot auf dem Lande, über die in den Versammlungen der Agrarier in der letzten Zeit wieder so bewegliche Klage geführt wurde, wird drastisch illustriert durch folgende Mitteilungen, die aus dem Wahlkreise Greifswald-Grimmen zugehen: Auf der Eisenbahnstrecke von Stralsund bis Jatznick, wo ein zweites Gleis gebaut wird, arbeiteten vor der letzten Kälte eine Anzahl Arbeiter aus der dortigen Gegend. Da infolge des Eintritts der rauhen Winterung jedoch sämtliche Arbeiten eingestellt werden mußten, wurden die Arbeiter entlassen. Als dann bei Eintritt der linden Witterung die Arbeiten wieder aufgenommen wurden und diese Leute sich zur Wiederaufnahme meldeten, wurde ihnen erklärt, die Stellen seien sämtlich durch russische Arbeiter besetzt, und es käme noch ein weiterer Transport. Tatsächlich sind dann etwa 50 russische Arbeiter, Männer und Frauen, mehrere Wochen beschäftigt worden. Nun ist dort nirgends Arbeit vorhanden. Auf den Gütern werden jetzt keine Arbeiter eingestellt, teils weil sie bei der letzten Reichtagswahl liberal gewählt haben, teils weil auch dort russische und galizische Arbeiter Eingang finden werden. Auf der Domäne Segebadenhau werden sogar Kriminalgefangene beschäftigt. Auf den Gütern wurde dort bisher pro Tag nur 1 Mark, höchstens 1,25 Mark bezahlt, wogegen die Arbeiter auf der Bahn mit 35 Pfennig pro Stunde gelohnt wurden, das macht bei achtstündiger Arbeitszeit 3,15 Mark. — Man kann es den einheimischen Arbeitern wohl nachfühlen, wenn sie darüber erbittert sind, daß sie ihre Arbeitswilligkeit weder in der Landwirtschaft noch in den staatlichen Betrieben betätigen können, während die Galizier, Polen und Russen auf den großen Gütern und von Behörden mit Vorliere beschäftigt werden.

Ausland

* **Räuber Raisuli** ist in Sicherheit. Nachrichten aus bester Quelle zufolge hat Raisuli Tazerut verlassen und sich mit 50 Kamelreitern dem Prätendenten bei Seluan angeschlossen Das Gepäck Raisulis ist in Zaonia Leghman eingetroffen, wo ihm Kaid El Bar seine Hilfe versprochen hat. Da der Prätendent Bu Hamara nun schon fast fünf Jahre sein Wesen treibt, ohne daß ihm der Sultan hätte schaden können, ist Raisuli bei jenem wohl geborgen.

* **Aus Rumänien.** Die Bauernrevolten in der Moldau dehnen sich noch immer weiter aus. Telegramme berichten, daß die Stadt Dorohoj von den Bauern vollständig ausgeplündert und niedergebrannt ist; die Bevölkerung ist geflüchtet. In Cucuteni, wo viele Ungarn wohnen, fand ein Zusammenstoß zwischen Rumänen und Ungarn statt, bei dem vier Ungarn getötet und 30 verwundet wurden. In Belgestie kam es zu einem Kampf zwischen Bauern und Truppen; hierbei wurden 14 Bauern getötet. Auch der Bezirk Folkschanu ist in Aufruhr; die Ortschaft Sulice ist vollständig zerstört. In Bacau fand ein Kampf zwischen Soldaten und Bauern statt, wobei angeblich 14 Bauern erschossen wurden. 4000 Bauern bedrohen die Stadt Berlad, werden aber am Eindringen durch Truppen verhindert. In Vastau wurden bei einem Kampf mit Bauern die Truppen sehr bedrängt und ihr Kommandant Major Colorio mißhandelt. Erst als die Truppen Verstärkung erhielten, wurden die Bauern zurückgeschlagen.

Eine amtliche Meldung bestätigt, daß rumänische Bauern in der Bukowina mit den revoltierenden Nachbargemeinden im Königreich Rumänien fraternisieren und in rumänisches Gebiet eindringen wollen, um an den Plünderungen teilzunehmen. Es wurden bereits mehrere Bauern in der Bukowina deswegen verhaftet.

* **Eine furchtbare Katastrophe** wird aus Odessa gemeldet: Während einer Wohltätigkeitsvorstellung im Saal des Hotel St. Petersburg, in dem die Feerie „Schneeflocken“ aufgeführt wurde, worin Kinder im Alter von etwa zehn Jahren mitwirken, fingen plötzlich die Watteflocken, mit denen ein Kind behangen war, Feuer. In wenigen Augenblicken war die ganze Bühne ein Feuermeer. Unter den Zuschauern brach eine furchtbare Panik aus. Es spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Kinder schrieen herzbrechend um Hilfe. Alles hatte den Kopf verloren. Neun Kinder verbrannten, zehn sind schwer verletzt. Einige Mütter sind vor Schreck wahnsinnig geworden.

* **Der Krieg in Amerika.** Nach einer Meldung vom Kriegsschauplatz bestätigt sich die Nachricht vom Siege der Nikaraguaner über die Streitkräfte von Honduras und Salvador, von denen Hunderte von Toten auf dem Schlachtfelde geblieben sind. Die Nikaraguaner machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten 2000 Gewehre und viel Munition. Die Nikaraguaner sollen auch die zu Honduars gehörige Hafenstadt Laceiba eingenommen haben.

* **Die Dauersitzung des englischen Unterhauses,** über deren Anfang wir bereits berichtet haben, währte 27 Stunden. Zwischen Bannermann und Balfour kam es bezüglich Nichtinnehaltung einer Zusage betr. die Behandlung der parlamentarischen Geschäfte zu einem lebhaften Wortwechsel. Bannermann wies die Behauptung, einer solchen Handlungsweise sich schuldig gemacht zu haben, zurück und erklärte, die Regierung habe nicht die Absicht, in einer Sache nachzugeben, in der sie vollkommen im Rechte sei und wolle mit dem bekanntgegebenen Geschäftsprogramm vorgehen.

* **Der Generalkommissar für Transvaal,** Carl of Helborne, fügte seinen Mitteilungen an das Parlament betreffend die Nichtverwendung voon Chinesen in den Minen noch hinzu, daß keine Schritte unternommen würden, um die in den Minen bereits beschäftigten Chinesen in ihre Heimat zurückzusenden, so lange nicht ein hinlänglicher Ersatz durch andere Arbeitskräfte oder durch verbesserte maschinelle Vorrichtungen gefunden sei. Die Regierung werde sich bemühen, eine verstärkte Ergänzung der Arbeitskräfte durch Eingeborene herbeizuführen; sie werde überhaupt der Minenindustrie jegliche Unterstützung zuteil werden lassen. Selborne gab dem dringenden Wunsche Ausdruck, daß dem Lande ein dauernder Frieden und Fortschritt beschieden sein möge



Culmsee. Vollständig zerquetscht wurde dem 9jährigen Knaben Jankowiak beim Wäscherollen das rechte Bein. – Verkauft hat Kaufmann Springer sein am Markt gelegenes Grundstück für 100 000 Mark an den Kaufmann Frenkel. – Verhaftet wurde der von der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Arbeiter Chanckiewicz auf dem hiesigen Wochenmarkte. – In die Handelskammer für den Landkreis Thorn wurden in der hier stattgefundenen Wahl in der 1. Abteilung Zuckerfabrikdirektor Berendes und in der 2. Abteilung Kaufmann Mendershausen auf 6 Jahre gewählt.

Graudenz. Im Konkurs befindet sich das Mischkowskische Hotel. Der Massebestand beträgt 1902 Mark, die Forderungen etwa 15 300 Mark. Außerdem ist ein mit 100 000 Mark belastetes Grundstück vorhanden, aus dem ein Ueberschuß nicht in Aussicht steht. Die Schulden dürften sich durch ausfallende Hypotheken noch erhöhen, sodaß für die Gläubiger verschwindend wenig übrig bleibt.

Culm. Verkauft ist das 564 Morgen große Butzmann'sche Grundstück in Dubielno zwecks Parzellierung an Oesterle-Firlus und Ohm-Dubielno.

Briesen. Einen Selbstmordversuch verübte der 38 Jahre alte Besitzersohn Hermann Schönfeld aus Bergwalde, indem er sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf jagte, die hinter dem rechten Ohr hineindrang und im Gehirn sitzen blieb. Tödlich verwundet wurde S. ins Krankenhaus nach Briesen geschafft, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Strasburg. Der Kreistag beschloß, daß der gewerbsmäßige Grundstückhandel mit der doppelten Umsatzsteuer heranzuziehen ist. Ferner wurde die Einführung einer Schankerlaubnissteuer beschlossen. Die Steuer beträgt 3000 Mk. bis 200 Mk. Bei vorkommendem Personenwechsel auf alten Schankstellen gelangt die Hälfte dieser Sätze zur Erhebung. Dem Kreisbaumeister Braß wurden 400 Mark Wohnungsgeld bewilligt, den Chausseeaufsehern je 125 Mk. jährlich Dienstaufwands- und Fuhrkosten. Der Vizefeldwebel Piornack wurde als Kreisausschußassistent angestellt. Als Mitglied der Landwirtschaftskammer wurde Gutsbesitzer Weißermel-Gr. Kruschin gewählt.

Pelplin. Die Schleuse durchbrochen wurde an der Domkapitel-Kunstmühle infolge des auf dem Fersefluß eingetretenen Hochwassers und starken Eisganges. Der Mühlenbetrieb muß auf einige Zeit still liegen.

Marienburg. Der Personenzug von Allenstein nach Marienburg, der abends 6,35 Uhr hier eintreffen soll, erlitt eine Verspätung von ca. 40 Minuten. Zwischen Schroop und Marienburg versagte die Maschine und der Zug blieb auf freiem Felde stehen. Ein anderer Zug, der von Marienburg zur Hilfe gerufen war, brachte die Passagiere nach Marienburg.

Elbing. Die Erhöhung der Gehälter sämtlicher Magistratsmitglieder wird von der Stadtverordnetenversammlung erbeten werden.

Danzig. Dr. Johannes Scherler beendete eine 25jährige Wirksamkeit als Besitzer und Leiter der Scherlerschen höheren Mädchenschule. Dr. Scherler ist 61 Jahre alt.

Christburg. Eine Diebesbande hat dem Dorfe Altstadt einen Besuch abgestattet. Bei den Besitzern Asch, Koppitz, Such und bei dem Kaufmann Weiß haben die Diebe Fenster eingedrückt und Geld, Ringe und andere Wertsachen mitgenommen. Bis jetzt fehlt von den Tätern jede Spur.

Braunsberg. Zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannt: Rittergutsbesitzer Hugo v. Brandt auf Rossen.

Königsberg. Die diesjährigen Meisterkurse, die auf Veranlassung der Handwerkskammer in der Gewerbehalle abgehalten werden, erreichten am 22. März ihr Ende. Es hatten sich 11 Schneider, 12 Schuhmacher, 15 Bäcker, 8 Tischler und 7 Maler dazu gemeldet. – Seinen Verletzungen erlegen ist der Postbeamte Warnat aus Tapiau, der sich im Glacis drei Schüsse beibrachte. – Die Zigeuner, die Nomaden der europäischen Kulturwelt mit dem Freiheits- und Wandertrieb ihrer Pußtenheimat, haben, so schreibt die „Hartg. Ztg.", neuerdings in unserer Provinz an Zahl stark zugenommen und auch in Königsberg und vor seinen Toren ihre Zelte aufgebaut. Vielfach ist schon im Parlament und auch sonst in der Oeffentlichkeit über die sogenannte Zigeunerplage gesprochen worden und man kann eine übergroße Unfreundlichkeit der Bevölkerung, unter der die Zigeuner Wohnung nehmen, gegen die ungebetenen und mißtrauisch angesehenen Gäste beobachten. Für den Staat und die Kommune können und dürfen derartige Gefühle der Abneigung nicht existieren. Die Häupter der Familien sind fast durchweg preußische Staatsangehörige, und die öffentlichen Körperschaften müssen auch ihnen wie allen anderen Bürgern gegenüber, so gut oder so schlecht es das Wanderleben ermöglicht, ihre Pflichten erfüllen. Das gilt namentlich von dem Unterricht der Kinder. Dem Glaubensbekenntnis nach ist das Gros der Zigeunerfamilien katholisch, und so sind hier vor kurzem im ganzen 9 Mädchen und 11 Knaben in die katholische Volksschule eingeschult worden. Die sehr geringe Anzahl evangelischer Zigeunerkinder ist über die evangelischen Schulen verteilt worden. Während von Seiten der Rektoren der letzteren keinerlei Beschwerden eingelaufen sind und der gemeinsame Unterricht keine Störungen hervorgebracht hat, haben sich in der katholischen Volksschule durch die größere Anzahl der Kinder leider Unzuträglichkeiten ergeben. Auch hier war der gesamte Unterricht zuerst gemeinsam erteilt worden. Aber sowohl der Unterricht wie die erzieherische Einwirkung wurden bald durch zwei Umstände in Frage gestellt: Erstens befanden sich die Zigeunerkinder in den verschiedenen Altersklassen von 6 – 13 Jahren, waren aber gleichmäßig unterrichtet in allen elementarsten Voraussetzungen, indem sie weder lesen noch schreiben konnten. Ferner übten sie wegen ihrer angeborenen oder besser anerzogenen Verschmitztheit, Unreinlichkeit und anderer durch das Wanderleben und die mangelnde Erziehung erzeugten Unmanieren eine unerwünschte Einwirkung auf die anderen Schulkinder aus. Dies bewog die städtische Schulverwaltung zu dem Schritt, eine Trennung der katholischen Zigeunerkinder von den übrigen Volksschulkindern vorzunehmen. Diese liegt sowohl im Interesse des Gros der Kinder, deren Etlern Anspruch auf ein Mindestmaß gleicher Erziehung aller Klassengenossen haben, wie im wohlverstandenen Interesse der Zigeunerkinder selbst. Da diese gleichmäßig ohne Rücksicht auf ihr Alter desselben Elementarunterrichts bedürfen, so ist dessen gemeinschaftliche Erteilung eine Zweckmäßigkeit. Es wird daher ein Sonderkursus für schulpflichtige Zigeunerkinder eingerichtet werden, der mit wöchentlich achtzehn Stunden an den schulfreien Nachmittagen seitens der dazu ausgewählten Lehrkräfte erteilt werden wird. Somit ist die Stadt bereit, ihre Pflichten gegen die Zigeunerjugend in weitgehendstem Maße zu erfüllen, um sie soweit heranzubilden, daß sie nach einiger Zeit für den gemeinschaftlichen Unterricht reif werden und das alte Lied „Zigeunerkind hat niemand gern" von vergangenen Zeiten spricht.

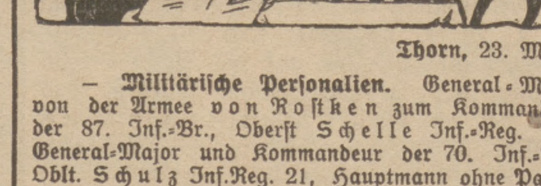
Bromberg. Eine Versammlung von Holzarbeitern hat beschlossen, am 1. April in den Ausstand zu treten, falls bis dahin keine Einigung mit den Arbeitgebern hinsichtlich erhöhter Löhne erzielt sei.

Schneidemühl. Verletzungen erlitt Schmidt Kopischke aus Schönfeld infolge Explosion in seiner Schmiede. Er mußte in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden, wo er an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

Znin. Gestorben ist an den Folgen einer Kohlengasvergiftung der 99jährige Vater des Propstes Kalentkiewicz in Venetia. Ein junger Schlafgenosse hat sich soweit erholt, daß man ihn am Leben zu erhalten hofft.

Posen. Die polnischen wirtschaftlichen Vereinigungen treiben die Konkurrenz mit der Ansiedlungskommission mit gutem finanziellen Nutzen. Der polnische Bund der Landwirte (Zwiazek Ziemian) bringt einen Reingewinn von 15 649,20 Mark zur Verteilung. Die Dividende ist auf 5 pCt. festgesetzt. Die polnische Parzellierungsbank (Bank Parcelacyjny) hat einen Reingewinn von 126 479,33 Mark zu verzeichnen. Zur Verteilung gelangen 10 pCt. Dividende. Sie hat im vergangenen Jahre 3669 Morgen unter 62 Interessenten parzelliert.

Posen. Ein Einbruchsdiebstahl wurde nachts im Apolantschen Geschäft in der Friedrichstraße ausgeführt. Den Dieben fielen für 300 Mark Schuhe in die Finger.



Thorn, 23. März.

– **Militärische Personalien.** General-Major von der Armee von Rostken zum Kommandeur der 87. Inf.-Br., Oberst Schelle Inf.-Reg. 137. General-Major und Kommandeur der 70. Inf.-Br.; Oblt. Schulz Inf.Reg. 21, Hauptmann ohne Patent z. Komp.-Chef ernannt, Lt. Lehmann Inf-Reg. 21 z. Oblt. befördert. Oblt. Zastrow F.-A.-Reg. 11 z. Dienstleistung 2. Offiz.-Train-Dep. I. A. K. kdrt., Hptm. Nitschmann Inf.-Reg. 21 als Verwaltungs-Mitglied z. Gewehrfabrik Spandau, Hptm. v. d. Chevallerie Inf.-Reg. 61 als Mitglied Bekl.-Amt X. A. K. versetzt. Zeug.-Lt. Roensch zum Zeug-Oblt. bef., Lt. Bohm Ul.-Reg. 4 vom 1. 4. 07 ab einjähriger Urlaub ohne Gehalt bew.; General-Major Scharch und von Dassel der Abschied genehmigt. Unteroffizier v. Kries Ul.-Rgt. 4 z. Fähnrich ernannt. Patent 25. 2. 07. Stabs-Arzt Dr. Ehrlich Inf.-Reg. 176 z. Ober-Stabs-Arzt befördert u. z Regts.-Arzt Inf.-Reg. 59 ernannt. Ob-Arzt Dr. Hoefer Unteroffizier-Vorsch. Bartenstein z. Stabsarzt bef. und z. Battls-Arzt I/176 ernannt.

– **Personalien.** Es sind in Thorn ernannt: Magistrats-Bureauassistent Farchmin zum Stadtsekretär und Polizei-Bureauassistent Bohn zum Polizeisekretär.

– **Knaben-Mittelschule zu Thorn.** Im Schuljahr 1906/07, und zwar am 1. Mai 1906, war die Anstalt in 17 Klassen von 820 Schülern besucht, 527 evangelischen, 258 katholischen und 35 mosaischen. Am 1. März 1907 betrug die Schülerzahl 792, und zwar 511 evangelische, 247 katholische und 34 mosaische. Im Laufe des Jahres haben 106 Auswärtige die Schule besucht; von diesen waren 34 in der Stadt in Pension. Kurz vor den Weihnachtsferien erkrankten viele Schüler an Masern oder Scharlach. In den sechsten Klassen fehlte die Hälfte der Schüler. Nach den Weihnachtsferien wurde der Schulbesuch besser. Vereinzelte Erkrankungen kamen immer noch vor. – Am 23. 6. starb Josef Marchlewski aus IVa und am 20. 9. Erich Mälzer aus Vb. Zwei Knaben mußten leider wegen ihres Betragens aus der Anstalt ausgewiesen werden. Das neue Schuljahr beginnt am 9. April 1907. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am Freitag, den 5., und Sonnabend, den 6. April, von 9 Uhr ab im Singsaal (2 Treppen Nr. 31/31.) Am ersten Tage findet nur die Aufnahme der Anfänger für Klasse VI, am zweiten die der übrigen Schüler statt. Die Ferienordnung für das Schuljahr 1907/08 ist, wie folgt, festgesetzt: Ostern, Schulschluß 23. März, Pfingsten: 17. Mai, im Sommer: 3. Juli, im Herbst: 2. Oktober, Weihnachten: 21. Dezember. Schulanfang 9. April; 23. Mai; 6. August; 15. Oktober; 7. Januar 1908.

– **Lehrerinnenseminar und höhere Mädchenschule zu Thorn.** Im Schuljahr 1906/7, und zwar am 1. Mai 1906, war die Anstalt von insgesamt 585 Schülerinnen besucht, darunter 57 im Seminar. Am 1. Februar bezifferte sich der Bestand auf 565, darunter 54 im Seminar. Dem Bekenntnis- und Heimatsverhältnis nach waren am 1. Mai 1906 im Seminar 44 evangelisch, 12 katholisch, 1 mosaisch, 44 einheimisch, 13 auswärtig; in der höheren Mädchenschule 352 evangelisch, 100 katholisch, 2 Dissidenten, 74 mosaisch, 476 einheimisch, 49 auswärtig, 3 Ausländer. Die Zahlen in derselben Reihenfolge für den 1. Februar 1907 ergeben: 41 – 12 – 1 – 40 – 14; 348 – 91 – 2 – 70 – 454 – 54 – 3. Das Schuljahr begann am 19. April 1906 und endete heute am 23. März 1907. Einrichtung und Klassenzahl blieben zunächst dieselben wie im Vorjahr. Im Laufe des Sommers stieg bei der VIII. Klasse die Besuchsziffer so hoch, daß eine Teilung notwendig wurde. Demnach bestanden am Ende des Berichtsjahres an der Anstalt 17 getrennte Schul- und daneben die 3 Seminarklassen. Der Gesundheitszustand unter den Schülerinnen war den größten Teil des Jahres hindurch recht befriedigend. Nur im Januar und Februar wurden durch Erkrankungen an Scharlach und Masern zahlreiche Schulversäumnisse verursacht. Die Ferienordnung für das Schuljahr 1907/8 ist, wie folgt, festgesetzt: Ostern 23. März bis 9. April; Pfingsten 17. Mai bis 23 Mai; Sommerferien 3. Juli bis 6. August; Michaelis 2. Oktober bis 15. Oktober; Weihnachten 21. Dezember bis 7. Januar 1908. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 9. April, vormittags 9 Uhr. Die Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt Herr Direktor Dr. Maydorn Montag den 8. April vormittags von 10 – 1 Uhr in seinem Amtszimmer entgegen.

– **Einschulung schulpflichtiger Kinder.** Das neue Schuljahr beginnt in den hiesigen Volksschulen am 8. April. Die Aufnahmetermine sind, wie folgt, festgesetzt:

1. Gemeindeschule	am 26. März	9 – 12 Uhr	
2. „	„ 26. „	10 – 1 „	
3. „	„ 26. „	10 – 1 „	
	und am 27. „	9 – 11 „	
4. „	„ 26. „	8 – 12 „	
für Thorn-Mocker:			
evang. Knabenschule	am 26. März	9 – 12 Uhr	
„ Mädchenschule	„ 26. „	9 – 12 „	
kath. Mädchenschule	„ 26. „	8 – 1 „	
„ Knabenschule	„ 8. April	7 – 10 Uhr.	

– **Die gewerbliche Fortbildungsschule** beschließt heute das laufende Schuljahr. Gestern abend wurden die Schüler der Anstalt, die sich durch Fleiß, regelmäßigen Schulbesuch und gutes Betragen ausgezeichnet haben, prämiiert. Die Prämien, die in verschiedenen nützlichen Gegenständen, zum Teil in Büchern bestanden, wurden diesen Schülern mit einer Ansprache des Herrn Lehrers Jatkowski in Vertretung des erkrankten Herrn Professors Opderbecke übereicht. Es waren 82 Schüler zur Prämiierung vorgemerkt, doch konnten infolge ungenügender Mittel nur 55 Schüler mit Preisen bedacht werden, die anderen erhielten lobende Anerkennungen. Das Sommersemester des neuen Schuljahres beginnt am Montag, den 8. April.

– **Freihand- und Linearzeichnungen** von Schülern des Gymnasiums und Realgymnasiums werden morgen und Dienstag, von 11 – 1 Uhr, in der Aula des Gymnasiums ausgestellt werden.

– **VII. Deutsches Sänger-Bundesfest in Breslau.** Die vorläufige Anmeldeliste schließt mit einer Teilnahme von 14 699 Sängern. Diese Sängerzahl verteilt sich auf 56 Sängerverbände und 978 Vereine. Der Preuß. Provinzial-Sängerbund, der die Provinzen Ost- und Westpreußen umfaßt und dem die hiesigen Männergesang-Vereine Liedertafel, Liederkranz und Liederfreunde angehören, ist mit 33 Vereinen und einer Sängerzahl von 631 Sängern vertreten. Da die 56 Verbände 3733 Vereine mit 112 458 Sänger zählten, so ist etwa der vierte Teil der Vereine und der achte Teil der Sänger zur Anmeldung gelangt. Bisher nicht angemeldet haben sich 11 ausländische Sängerverbände mit 336 Vereinen und einer Sängerzahl von 11 209 Sängern, von denen sicher noch eine Anzahl zur definitiven Anmeldung, die am 31. März schließt, gelangen werden. Das Ausland ist in 10 Verbänden mit 2880 Sängern in der vorläufigen Anmeldeliste vertreten. – Die Festhalle, die ihren Platz am Friebeberg findet, wird für 20 000 Personen Platz bieten. Die Größe der eigentlichen Halle beträgt 124,50 zu 60 m, der Raum zwischen den inneren Stützen hat 33,0 m Breite und 110,50 m Länge. Die Emporen liegen auf einer Höhe von 6,25 m; die lichte Höhe des Raumes beträgt 24,33 m. Der ganze Festplatz ist 7000 Quadratmeter groß; außer der Festhalle werden noch verschiedene andere Gebäude für das Sängerfest errichtet, auch für zwei Tanzplätze ist gesorgt.

– **Thorner Haus- und Grundbesitzerverein.** Am Mittwoch, den 27. d. M., abends $8^1/_2$ Uhr, findet im Schützenhause eine Hauptversammlung statt, in der u. a. der Bericht über die diesjährige Tagung des Preußischen Landesverbandes in Berlin erstattet werden soll.

– **Literatur- und Kulturverein.** Morgen abend $8^1/_2$ Uhr wird Herr Rabbiner Dr. Pick aus Strasburg einen Vortrag über „Uriel Acosta in Geschichte und Drama" halten.

– **Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen** finden in der Zeit vom 19. bis 27. April im Bürgergarten (Culmer Chaussee) statt.

– **Die 20. Auktion der westpreußischen Herdbuchgesellschaft** fand auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof in Danzig statt. Käufer waren sehr zahlreich auch aus den Nachbarprovinzen erschienen. Von den 202 angemeldeten Bullen waren 182 zur Stelle, die sämtlich verkauft wurden und 105 915 Mk. brachten. Den höchsten Preis erzielte der $1^1/_4$ Jahre alte „Teja" des Herrn Max Treppenhauer aus Schönhorst, der für 1850 Mark in den Besitz des Herrn Hannemann-Letzkau überging.

– **Die neuen Fahrkarten** für die am 1. Mai eintretende Personentarifreform müssen rechtzeitig fertiggestellt sein, deshalb arbeiten alle Fahrkartendruckereien der Staatsbahn mit Hochdruck. Es sind im ganzen neun Druckereien, die den Bedarf für alle 21 Staatsbahn-Direktionsbezirke zu decken haben. In den größeren Bezirken, in denen Fahrkarten für fast alle Verkehrsbeziehungen zu drucken sind, ist an eine Ablieferung der fertigen Scheine vor Ostern nicht zu denken. Für die Hauptstationen, an denen mehrere Bahnhöfe liegen, und ebenso für die Bahnhöfe mit mehreren Schaltern erhöht sich die Anforderung der Fahrkarten, die zu Tausenden aufliegen, dadurch, daß jeder Schalter sein besonderes Serienzeichen (A. B. C. usw.) trägt und die Fahrkarten daneben noch, von Ziffer 1 anfangend, fortlaufend numeriert werden müssen, so daß man sofort sehen kann, an welchem Schalter die Fahrkarte gekauft worden ist. Da nun außerdem die Schalterzahl vermehrt werden muß, so müssen von ein und derselben Fahrkarte viel mehr verschiedene Abdrucke hergestellt werden als früher.

– **Beim westpreußischen Konsistorium** in Danzig bestanden unter Vorsitz des Generalsuperintendenten D. Döblin die erste theologische Prüfung die Kandidaten Graupe-Dt. Krone, Leu-Tiegenort, Priwitz-Krojanke, die zweite theologische Prüfung die Kandidaten Benicken-Danzig und Galow-Graudenz.

– **Thorner Kinderhort.** Unter den verschiedenen Bestrebungen auf sozialem Gebiete verdient der Kinderhort sicherlich Beachtung und Anerkennung. Es wird da ein Werk der Nächstenliebe an den Kindern geübt, deren Eltern infolge Beschäftigung außer dem Hause oder aus Not sich wenig um sie kümmern können. In den Kinderhort, dessen Tätigkeit nach den Herbstferien beginnt und zu Ostern schließt, werden Mädchen von 6 – 14 und Knaben von 6 – 12 Jahren aufgenommen. In Anwesenheit der Leiterin, einer Kindergärtnerin und einer Vorstandsdame wird den Kindern täglich in der Zeit von $2^1/_2 - 6^1/_2$ Uhr nachmittags Gelegenheit zu frohem Spiel und Anleitung zu Handarbeiten gegeben. Gestern nachmittag um 3 Uhr fand der Abschluß für diese Saison statt. Unter Leitung von Fräulein Monts wurden nette Freiübungen mit Gesang ausgeführt, worauf die Kinder zum Abschied von der ihnen lieb gewordenen Stätte mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Die vier artigsten Knaben wurden prämiiert. Zum Schluß fand eine Verlosung von teils gestifteten, teils selbst gefertigten Gegenständen statt. Der Kinderhort besteht nun das 3. Jahr und hat seine Aufgabe, unbeaufsichtigten Kindern für einige Stunden des Tages eine angenehme Sammelstätte zu bieten, in bester Weise gelöst. Es sei außer

der Tätigkeit vieler anderen Damen die Mithilfe von Frau Stadtrat Kelch, Frau Landgerichtsrat Scharmer, Frau Dr. Meisel und Frau Rechtsanwalt Dr. Stein besonders erwähnt. Weihnachten war der Kinderhort von 97, zum Schluß von 76 Kindern besucht. Es wäre zu wünschen, daß diese wichtige Arbeit auch fernerhin in weiteren Kreisen gebührendes Interesse und finanzielle Unterstützung finden möge.

– **Baugenossenschaften.** Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die von dem Minister des Innern bei Beleihungen von Baugenossenschaften aus Staatsmitteln gestellten Bedingungen wegen Veränderung und Vereinfachung der Bauten nicht mehr haben berücksichtigt werden können, weil bei Vorlegung des Beleihungsantrages die Bauten bereits begonnen, manchmal sogar nahezu fertiggestellt waren. Die Baugenossenschaften haben deshalb Anweisung erhalten, bei Inanspruchnahme von Staatsdarlehen fortan angemessene Zeit vor dem beabsichtigten Baubeginn und vor der Verdingung der Arbeiten die Bauzeichnungen dem Minister des Innern durch Vermittelung des Regierungspräsidenten zur grundsätzlichen Zustimmung vorzulegen. Nichtbeachtung dieser Bestimmung würde die Ablehnung der Darlehnsanträge zur Folge haben, sofern Forderungen des Ministers dann nicht mehr berücksichtigt werden können.

– **Tierschutzverein.** In der Vorstandssitzung am 21. d. Mts. gab zunächst der Vorsitzende, Herr Rektor Schüler, einen zusammenfassenden Bericht über die Erfolge der Bestrebungen des Vereins, wie sie in stiller unermüdlicher Arbeit des Vorstandes getragen werden. Bleiben dennoch auch noch viele Uebel zu beseitigen übrig, so sind doch anderseits recht erfreuliche Tatsachen gerade in diesem harten Winter in die Erscheinung getreten, so der Schutz der Pferde und Zughunde an den Haltestellen durch eine Decke bezw. Unterlage. Insbesondere ist für die Winterfütterung der Vögel in einem Umfange wie nie zuvor gesorgt worden. Es sind gegen 100 Futterkugeln abgesetzt und dazu an den schlimmsten Tagen die Futterhütten in den Glacis mit Futter reichlich versehen worden. Dank der überaus reichen Unterstützung durch Herrn Gymnasialdirektor Dr. Kauter konnte im botanischen Garten ein Futterhaus aufgestellt und den Wintergästen der Tisch mit bestem Futter gedeckt werden. Diesem Gönner wie den Herren Direktor Dr. Maydorn und Rektor Kuhr ist es auch zu danken, daß zu Weihnachten eine sehr große Zahl von Tierschutzschriften und solchen Bildern in die Hände der Kinder gelangt sind. Zu gleichen Zwecken hat der Verein für andere Schulen, auch des Landkreises, 50 Mark hergegeben. – Der Vorstand ist mit dem des Graudenzer Tierschutzvereins in nähere Beziehungen getreten, dem freilich ungleich höhere Mittel zur Verfügung stehen, so daß er in letzter Zeit 24 alte Pferde aufkaufen und töten lassen konnte. Doch Hilfe erwartet der hiesige Vorstand von der im vorigen Jahre begründeten „Pferdeschutzvereinigung über ganz Deutschland" mit dem Sitze in Berlin, die alle Freunde des geplagten Pferdes zur Förderung der Sache einladet (Geschäftsstelle Berlin W. 62, Schillerstraße 8). – Als eine besondere Aufgabe für dieses Jahr hat sich der Vorstand die Einrichtung einer Geflügelschlachtstelle auf den Wochenmärkten gesetzt, wie solche in andern Städten bestehen; durch vorschriftsmäßiges, von geübter Hand vollzogenes Schlachten des Geflügels sollen nicht nur arge Tierquälereien vermieden werden, es soll zugleich denjenigen Hausfrauen, denen das Schlachten gegen das Gefühl geht, eine Wohltat erwiesen werden. Der Vorstand hat unter dem sachkundigen Beirate des Herrn Ober-Stabsveterinärs Fraenzel alle Schwierigkeiten wohl erwogen, besonders auch die Kostenfrage, zumal nach den Ausführungen des Herrn Rabbiners Dr. Rosenberg schon eine Einrichtung für das rituelle Schlachten des Geflügels besteht; um so mehr hofft der Vorstand auf die Unterstützung aller derer, die die gedachte Gelegenheit entbehren, insbesondere auf die Förderung der Sache seitens der städt. Behörden und Körperschaften, mit deren Mithilfe die Einrichtung erst ermöglicht werden kann. – Die Kasse, die nach dem Berichte des Herrn Oberzahlmeisters Bloedow mit dem in Papieren angelegten alten Bestande ein Vermögen des Vereins im Betrage von rund 750 Mk. aufweist, ist von Herrn Rentier May und Herrn Dr. Rosenberg geprüft und für richtig befunden worden. – Auf Antrag des Herrn Polizeirats und Hauptmanns a. D. Maercker ist ein verdienter Freund und Gönner des Vereins zum Ehrenmitgliede ernannt, dem eine entsprechende Urkunde überreicht werden wird. – Der Vorstand hat wieder 50 Stck. v. Berlepsche Nisthöhlen, die das Vollkommenste in ihrer Art darstellen, beschafft und erfreulicher Weise auch schon einen Teil abgesetzt; der Vorsitzende ist nach wie vor bereit, das Anbringen zu besorgen.

– **Zum Feuerwehrtage in Thorn.** In der gestern im Artushof stattgefundenen Sitzung des Ortsausschusses des Feuerwehrtages, an der auch der Vorsitzende des Westpreußischen Feuerwehrtages, Herr Baurat Witt aus Graudenz, teilnahm wurde u. a. folgendes Programm beschlossen: Freitag, den 31. Mai, mittags 12 Uhr: Empfang der Gäste am Bahnhof und Abmarsch zum Schützenhause, wo die Verteilung der Quartierkarten stattfindet; nachmittags 2–7 Uhr: Brandmeisterkursus; abends 8 Uhr: Vorträge im Schützenhause. Sonnabend, den 1. Juni: Morgens 6 Uhr: Brandmeisterkursus; mittags 12–2 Uhr: Essen im Bürgergarten; nachmittags 2–6 Uhr: Schulexerzieren der beiden Ortswehren; abends 8 Uhr: Kommers im Artushof. Sonntag, den 2. Juni: Morgens 7 Uhr: Besichtigung der Feuerlöscheinrichtungen in der Gersonschen Mühle; 8½ Uhr: Uebung: 9½ Besichtigung des Stadttheaters; 11–1 Uhr: Beratungen der Delegierten im Bürgergarten; nachmittags 1 Uhr: Angriffsübung; 2 Uhr: Festzug von der Culmer Esplanade zum Tivoli; 3 Uhr: Festessen und Konzert im Tivoli; 7 Uhr: Konzert und Tanz im Schützenhause. Für Montag, den 3. Juni, ist evtl. ein Ausflug nach Leibitsch geplant.

– **Im Viktoriapark** werden morgen nachmittag um 5, 7 und 9 Uhr kinematographische Vorstellungen gegeben. Die Hauptnummer bilden die Passionsspiele.

– **Stadttheater.** Heute Sonnabend, den 23. März, abends 8 Uhr: Erstaufführung des Max Dreyerschen Schwanks: „Das Thal des Lebens". Sonntag nachm. 3 Uhr (bei halben Kassenpreisen) zum 16. und letzten Male in dieser Saison der Schlager „Husarenfieber", Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und Richard Skowronnek. – Billettverkauf schon ab jetzt an der Theaterkasse. – Sonntag abend 7½ Uhr, zum ersten Male: „Der Dornenweg", Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philippi. Philippi ist hier so akkreditiert und populär durch die Aufführungen seiner Stücke: „Das Erbe", „Wohltäter der Menschheit", „Das große Licht", daß auch sein „Dornenweg" das lebhafteste Interesse wachrufen dürfte. Es ist ein Schauspiel mit ernstem Inhalt, dem Palmsonntag angemessen, aber mit durchaus persönlichem Ausgang. – Das ganze Schauspiel-Personal ist dazu beschäftigt. – Schluß der Schauspiel-Saison am 1. April (zweiter Osterfeiertag).

– **Kränzchen.** Gestern fand in den Sälen des Schützenhauses ein Kränzchen statt, veranstaltet von den ev. Seminaristen und deren Angehörigen, zu dem sich eine große Anzahl tanzlustiger Damen und Herren eingefunden hatte. Im Beisein einiger Herren Lehrer und unter einheitlicher Leitung einiger Seminaristen nahm das Fest einen sehr schönen Verlauf.

– **Das Promenadenkonzert** wird morgen bei günstiger Witterung von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 auf dem Altstädtischen Markt ausgeführt.

– **Ein Wasserrohrbruch** entstand in der letzten Nacht in der Elisabethstraße. Aus diesem Grunde mußten bis zur Beseitigung des Schadens sieben Schieber geschlossen werden. Den Anliegern der Straße, die etwa heute morgen trübes Wasser erhielten, möge dieses zur Aufklärung dienen.

– **Verhaftete Spitzbuben.** Die obdachlose Arbeiterfrau Antonie Schulz geb. Lewandowski und der vielfach, darunter mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Franz Mogalski, die bei dem Schweinediebstahl in der Konduktstraße mitbeteiligt waren, sind nun auch verhaftet und haben ihre Beihilfe eingestanden. Der Haupttäter, Dondalski, sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

– **Wegen schweren Diebstahls** hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Bergmann Johann Drawitz zu verantworten. Drawitz hatte früher seinen Wohnsitz in Hohenhausen. Er war dort den Ansiedler Gottlieb Radunsschen Eheleuten in der Wirtschaftsführung behilflich und hatte bei ihnen auch seine Schlafstelle. In der Nacht zum 21. Dezember v. J. stahl er den Radunsschen Eheleuten aus einer verschlossenen Tischschublade, nachdem er diese gewaltsam geöffnet hatte, einen Hundertmarkschein und machte sich damit aus dem Staube. Er wandte sich nach Dortmund, wo er alsbald ermittelt und festgenommen wurde. Drawitz gab zu seiner Entschuldigung an, daß er als Zeuge einen Termin in Dortmund wahrzunehmen gehabt und daß er den Diebstahl ausgeführt habe, um sich Reisegeld zu verschaffen. 30 Mark will er seiner Mutter geschickt und für einen weiteren Teil der Beute Kleidungsstücke gekauft haben. Der Angeklagte soll die Tat mit 9 Monaten Gefängnis sühnen.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 2,06 Meter über Null.

– **Meteorologisches.** Temperatur 0, höchste Temperatur + 5, niedrigste – 1, Wetter: trübe; Wind: west; Luftdruck 27,6.

Podgorz. Das Hotel „Kaiserhof" am Schießplatz ist durch Kauf in die Hände des Armeelieferanten Otto Romann für den Preis von 80 000 M. übergegangen. – Versetzt ist Materialienverwalter Schimansky von hier vom 1. April als Materialienverwalter 1. Klasse nach Schneidemühl. – Beim Sprengen von Blindgängern hat ein Feuerwerker auf dem Schießplatze ganz erhebliche Verletzungen am Kopfe davongetragen. Der Verletzte ist ins Garnisonlazarett in Thorn geschafft worden.

AUS ALLER WELT

Mord und Selbstmord. In Lübeck tötete der Arbeiter Neckel aus Poppenhüsen seine Geliebte durch einen Revolverschuß und verübte dann Selbstmord. Neckel war Familienvater.

An Genickstarre sind in Oberhausen (Rheinland) drei Kinder einer Familie gestorben.

Ein Riesenknabe. Aus Waren in Mecklenburg wird mitgeteilt, daß dort ein Knabe eingesegnet wird, der den Riesen aus Kolbow (180 Zentimeter und 160 Pfund) noch überragt. Der 14jährige Knabe hat sogar die Größe von 184 Zentimetern und ist 162 Pfund schwer.

NEUESTE NACHRICHTEN

Berlin, 23. März. Auf dem Rangierbahnhofe bei Korow **überfuhr** heute früh 4½ Uhr ein **Güterzug** das auf Halt stehende **Einfahrtssignal** und fuhr gegen den Prellbock. Die Lokomotive und 4 Wagen wurden stark beschädigt. Der **Lokomotivführer** und ein **Heizer** sind **tot.**

Düsseldorf, 23. März. **Amtsrichter Hellmuth** aus Westpreußen, der als Zeuge vor die Strafkammer geladen war, **warf sich** auf dem Hauptbahnhof **vor den Schnellzug.** Die Leiche wurde gräßlich verstümmelt.

Unterneubrunn, Prov. Sachsen, 23. März. Hier wütete eine **Feuersbrunst.** 37 Gehöfte und ein Gasthof sind eingeäschert.

Warschau, 23. März. Ein Unbekannter schoß auf einen vorübergehenden Kommissar, verfehlte diesen und **tötete** einen **Zeitungsverkäufer.** Der **Missetäter tötete** sich bei seiner Ergreifung durch einen Schuß in den Mund.

London, 23. März. George Rayner, der Mörder des Warenhausbesitzers Whiteley, ist **zum Tode verurteilt.**

Newyork, 23. März. Nach Berichten aus Managua wurden in einer dreitägigen Schlacht **1000 Mann** der Armee von Salvador **getötet.**

HANDELSTEIL

Kurszettel der Thorner Zeitung

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 23. März.		22. März
Privatdiskont	5½	5⅝
Österreichische Banknoten	84,80	84,85
Russische "	214,70	214,80
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	96,10	96,10
3 pZt. "	84,90	84,70
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	96,10	96,20
3 pZt "	84,90	84,80
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	–,–
3½ pZt. " " 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	93,–	93,10
3 pZt. " " II "	83,30	83,30
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	89,50	90,–
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	73,–	–,–
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	88,40	88,30
Gr. Berl. Straßenbahn	168,–	168,–
Deutsche Bank	234,10	235,75
Diskonto-Kom.-Ges.	171,75	175,60
Nordd. Kredit-Anstalt	119,50	119,25
Allg. Elektr.-A.-Ges.	197,50	198,75
Bochumer Gußstahl	212,75	217,60
Harpener Bergbau	192,30	205,20
Laurahütte	215,50	220,80
Weizen: loko Newyork	84 –	83½
" Mai	189,50	189,–
" Juli	188,50	188,–
" September	186,25	185,50
Roggen: Mai	175,–	174,–
" Juli	173,–	173,50
" September	166,–	165,–

Reichsbankdiskont 6%. Lombardzinsfuß 7%

Berlin, 23. März. (Eigener telephonischer Bericht). Es standen zum Verkauf: 5547 Rinder, 2396 Kälber, 9724 Schafe, 16 454 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig) **Rinder.** Ochsen: a) 76 bis 79 Mk. b) 71 bis 75 Mk. c) 64 bis 67 Mk., d) 60 bis 63 Mk. **Bullen:** a) 77 bis 80 Mk., b) 72 bis 76 Mk., c) 62 bis 64 Mk. Färsen und Kühe: a) – bis – Mk., b) 68 bis 70 Mk., c) 66 bis 67 Mk., d) 60 bis 65 Mk., e) 54 bis 58 Mk. **Kälber:** a) 94 bis 97 Mk., b) 86 bis 91 Mk., c) 64 bis 75 Mk., d) 60 bis 63 Mk. **Schafe:** a) 75 bis 79 Mk., b) 70 bis 74 Mk., c) 60 bis 65 Mk., d) – bis – Mk., e) – bis – Mk) **Schweine:** a) 53 bis – Mk., b) 50 bis 52 Mk., c) 46 bis 49 Mk. d) 48 bis – Mk.

M. Berlowitz,
Seglerstrasse 27
Kleiderstoffe Gardinen

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Conrad Hofmann**, Dortmund, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Danzig, im März 1907.

G. Grundmann u. Frau.

Anna Grundmann
Conrad Hoffmann
Verlobte.

Ortsverein der Schneider
(Hirsch-Duncker) Thorn.

Die Beerdigung der Frau **Pentlinowski** findet am **Montag, den 25. März, nachmittags 4 Uhr** von der Coppernicusstraße aus statt.
Sämtliche Mitglieder der Ortsvereine (H.-D.) werden gebeten, mit ihren Fahnen zu erscheinen

Der Vorstand.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Schmul, alleinigen Inhabers der Firma J. Strellnauer in Thorn, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 12. April 1907,
vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 37 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn, den 21. März 1907.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die am 1. April d. Js. fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- pp. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeträge, Anerkennungsgebühren und **Hypothekenzinsen** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

14. April d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Thorn, den 20. März 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 21. März wurden in Culmsee bei den **Handelskammerwahlen** für den neugebildeten **Wahlkreis Thorn-Land**

von der ersten Abteilung der Wahlberechtigten Herr **Direktor C. Berendes** in Culmsee,

von der zweiten Abteilung der Wahlberechtigten Herr **Oskar Mendershausen** in Culmsee

gewählt.

Einsprüche gegen die Wahl sind innerhalb zweier Wochen bei der Handelskammer anzubringen.

Thorn, d. 22. März 1907.

Die Handelskammer zu Thorn.
Laengner.

Großer Garten,
hierzu 3 resp. 5 Zimmer nebst Veranda, zu verpachten. Näheres **Brückenstraße 5, 1.**

M. Berlowitz,
Seglerstrasse 27
Blusenstoffe, Jupons.

Mittwoch, den 27. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr wird auf dem **Güterboden** zu Thorn **H. ein Ballen türkisch roter Köper,** 41 Meter lang, und **ein Ballen roter Köper,** 54,6 Meter lang, beide 1,30 Meter breit und neu, gegen sofortige Barzahlung meistbietend verkauft werden.

Königliche Güterabfertigung.

Knaben-Mittelschule.

Das neue Schuljahr
beginnt
am 9. April 1907.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am

Freitag, den 5., und Sonnabend, den 6. April,
von 9 Uhr ab
im Singsaal (2 Treppen Nr. 31/32).

Am ersten Tage findet nur die Aufnahme der Anfänger für Klasse VI, am zweiten die der übrigen Schüler statt. Letztere haben Papier und Feder mitzubringen.

Von Anfängern ist der Geburts- und Impfschein, von denen evangel. Bekenntnisses auch der Taufschein, von den aus anderen Schulen kommenden Schülern ein Ueberweisungs-Zeugnis, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1895 geboren sind, der Wiederimpfschein vorzulegen.

Der Rektor
Kuhr.

Grosse freiwillige
Versteigerung.

Montag, den 25., u. Dienstag, den 26. d. Mts.
und folgende Tage

soweit erforderlich, von vormittags **9 Uhr ab werde ich Breitestraße 29** in dem Geschäftslokal von **Philipp Elkan Nachfolger** hierselbst das

Rest-Warenlager
bestehend aus

Steh- und Hängelampen, Glas, Porzellan, Galanterie-, Nickel-, Nippes-

sow. mehrere andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thorn, den 22. März 1907.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Möbel-Auktion.

Am Mittwoch, den 27. März, vormittags 10 Uhr
werde ich Graudenzerstraße 7

mehrere Kleider-, Wäsche- u. Küchenschränke, Sofas, Tische, Stühle, Bettgestelle, Bücher-Regal, Nähmaschine, einen starken Arbeitswagen m. Ernteleitern, einen vierräderigen Handwagen mit Kasten, altes Eisen u. a. G.

freiwillig versteigern.

Julius Hirschberg,
Auktionator, Culmerstr. 22.

Oeffentlicher Ankauf.

Montag, den 25. d. Mts., mittags 12 Uhr
werde ich in meinem Geschäftszimmer

ein Waggon polnische Roggenkleie

waggonfrei Illowo gesackt, netto Kassa für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Vom 29. März bis 1. April
bin ich
verreist!

Etwaige Aufträge erbitte **bis zum 28. März.**

Julius Hirschberg
Auktionator, Culmerstr. 22.

Allerorts täglich 3 bis 10 Mark Verdienst

durch leichte **häusl.** schriftliche und gewerbliche Tätigkeiten, ohne Berufsstörung, für Personen jeden Standes, Alters und Geschlechts. Wer nach einem besseren Einkommen strebt und über freie Zeit verfügt, schreibe sofort an den Verlag **„Fürs prakt. Leben"**, Leipzig 179. Streng reell. Keine Schwindel-Offerten! Tausende von Dankschreiben.

Bautechniker
23 Jhr. alt, Baugew.-Sch., 6 Jhr Maur., zul. 2 Jhr. a. Büro, s. Stell. n. Mögl. f. ausschl. Baust. evtl. Polier. Gefl. Off. u. **H. N.** a. d. Geschäftsst.

Tischlergesellen
können sofort eintr. ebenfalls Lehrlinge gegen Kostgeld. **M. Mondry,** Tischlermeister, Gerechtestraße 29.

40 Omnibus-Stall-Leute
Pferdepfleger, Kutscher 90 Mk. Lohn monatlich, ferner: **Hausdiener. Kellerarbeiter** usw. sucht sofort und später dauernd **Josef Grytz,** Stellenvermittler, **Berlin,** Langestraße 96. (Freimarke.)

1 Gärtnergehilfen
und 1 Lehrling stellt ein Gärtnerei **H. Guderian,** Thorn-Mocker.

Die Kastellanstelle
im Kreishause (Landratsamt) soll demnächst neu besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen sich Dienstags oder Freitags in den Vormittagsstunden **zwischen 9 und 12 Uhr** bei Herrn Kreisbaumeister **Krause** (Zimmer Nr. 7 des Kreishauses) melden. Verheiratete Handwerker, die Soldaten gewesen sind, werden bevorzugt.

Thorn, im März 1907.

Der Kreis-Ausschuß.

Verheiratete, solide und nüchterne
Kutscher
sowie
Arbeiter
können sich melden bei
Gebr. Pichert,
Ges. m. beschr. Haftung.

Ein verheirateter, tüchtiger
Arbeiter
wird zum 1. April für dauernde Beschäftigung gesucht. Näheres zu erfragen **Coppernikusstraße** 5 pt.

3—4 tüchtige Erdarbeiter
gesucht. Zu erfragen bei Monteur **Franke,** Leibitschertor-Kaserne.

Lehrlinge
finden Stellung bei
Adolph Granowski,
Klempnermeister.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift wird fürs Kontor gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen unter **F. 200** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Lehrling
mit guter Schulbildung verlangt
Daniel Lichtenstein
Eisen-Grosshandlung, Bromberg.

Einen Lehrling
für die **Buchbinderei** stellt ein
B. Westphal,
Breitestraße 10.

Maler-Lehrlinge
stellt ein **J. Kozielocki,** Klosterstr. 10.

Einen Lehrling
suchen wir zum April d. Js. für unsere Wein- u. Zigarrenhandlung.
Gebr. Casper,
Seglerstr. 24.

Lehrling
stellt ein
Strehlau, Klempnermeister,
Coppernicusstr. 15.

Lehrling
der die Oberklasse mit Erfolg besucht hat, kann zum 1. April eintreten.
H. Safian.

Lehrlinge
stellt ein **O. Marquardt,**
Schlossermstr., Mauerstr. 38.

Ein zu Ostern die Schule verlassender gesunder, kräftiger Knabe mit guten Schulkenntnissen kann als

Schriftsetzer-Lehrling

gegen Kostgeld eintreten. Lehrzeit 4 Jahre.

Buchdruckerei der „Thorner Zeitung"
Seglerstraße 11.

Artushof.
Sonntag, den 24. März 1907,
ab 8 Uhr abends

Gr. Streich-Konzert

des Musikkorps Fußartillerie-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung ihres Königlichen Musikdirigenten Herrn **Krelle.**

Es gelangen u. a. zum Vortrag:

Ouvertüren: Wagner „Tannhäuser", Leoncavallo, Prolog „Der Bajazzo"; Fantasien: Maillart „Das Glöckchen des Eremiten", Millöcker „Der Bettelstudent", Seidenglanz „Melodienkranz aus Kompositionen von Koschat"; Walzer: Strauß „Geschichten aus dem Wiener Wald", Lehár „Ballsirenen", Holländer „Der Tanzhusar" aus „Der Teufel lacht dazu", Klein „Leuchtkugeln", Potpourri.

Viktoria-Park.

Hierdurch zur gefälligen Anzeige, daß ich für Thorn ein

ständiges Kinematographen-Theater

eingerichtet habe und werden täglich, mit Ausnahme der Tage, an denen Vereinsvergnügungen sind, Vorstellungen stattfinden. Ich habe nicht Mühe und Kosten gescheut, um meinen werten Gästen nur hervorragend Gutes zu bieten. Die Maschine sowie Einrichtung sind das Neueste und Beste auf dem Gebiete; durch ständigen Programmwechsel werde ich bemüht sein, jedem Geschmack Rechnung zu tragen. Für Schulen werden besonders lehrreiche und wissenschaftliche Vorstellungen stattfinden.

Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne mit Hochachtung

J. Lyskowski.

Sonntag, den 24. d. Mts. finden

3 Vorstellungen

statt. **Nachmittags 5, 7 und 9 Uhr.**

Preise wie bekannt billigst. — Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion.

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag, den 24. d. M.,
nachmittags 4 Uhr

Gr. Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21.

Eintrittspreise wie bekannt. **Vorzüglicher Kaffee & Kuchen pp.**

100 Tischler und Maschinenarbeiter

(Nicht-Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes) werden bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 52 Stunden und einem Mindeststundenlohn von 55 Pfennigen für Mittelarbeiter **sofort gesucht.**

Fahrgeld IV. Klasse wird nach sechswöchentlicher Tätigkeit vergütet.

Tischler-Innung zu Berlin, Alexanderstrasse 31
C. Rahardt, Obermeister.

Viktoria-Park
Wegen Reklame-Vorführung

durch den **Kinematographen** wollen sich die Herren Geschäftsinhaber und Reflektanten an mich wenden, billigste Preise und koulante Bedienung zusichernd.

J. Lyskowski.

Suche u. empfehle Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen, sow. Mädchen für alles. Wwe. **B. Sawitzka,** Strobandstr. 24.

Ordentliche Aufwärterin gesucht. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

Empfehle mehrere Mädchen f. alles welche auch kochen können zum 15. 4. **Anna Krüger,** Stellenvermittlerin Thorn 3, Mellinstraße 104.

Möbl. Zimmer
mit Pension zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Empfehle und suche
zu jeder Zeit kaufmännisches Personal aller Branchen, sowie Kindergärtnerinnen, Bonnen, Geschäftsdamen, Stützen, Hotel- und Landwirtinnen, Konditorgeh., Büfettiere, Köche, Kellner, Hotel- u. Hausdiener, Kutscher, Kochmamsells, Kindermädch., Stubenmädchen, Laufburschen und für Land, Garten, Molk., Fabrikwesen.
Hochachtungsvoll
Joseph Birkner,
Agent u. Stellenvermittler,
Thorn, Coppernicusstraße 23.

Ein guterhaltenes Pianino, ein grosses Metall-Vogelbauer, ein geschmackv. Papageien-Ständertisch
sind billig zu verkaufen.
Seglerstraße 5, 2 Treppen.

Ein fast neuer u. sehr praktischer
event. 6sitziger
Jagdwagen
mit Gepäckhalter und Pürschbrett, aus der Fabrik von **Hoffschulte, Berlin,** stammend, steht preiswert zum Verkauf in
Sängerau, Kreis Thorn.

Literatur- und Kultur-Verein.
Sonntag, den 24. März,
8½ Uhr abends:
Vortrag
des Herrn Rabbiners **Dr. Pick,**
Strasburg:
„Uriel Acosta in Geschichte und Drama".
Gäste willkommen!
Der Vorstand.

Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei.
Neustädt. Markt 5.
Täglich von abends 6 bis 11½ Uhr:
Frei-Konzert
von dem
Wiener Damen-Sextett
Direktion: **Julius Slonek.**
Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei.
Wiener Damen-Sextett.
Heute, Sonntag, von 11 Uhr vormittags:
Früh-Konzert
Hochachtungsvoll
G. Behrend.

1 Lichtpausapparat
sowie mehrere Jahrgänge der deutsch. Bauzeitung, Baugewerkszeitung u. Bauzeichner sind wegen Raummangel sofort zu verkaufen.
C. Steinkamp, Gründersches Grundstück, Graudenzerstr.

M. Berlowitz,
Seglerstrasse 27
Damen- und Herren-Konfektion.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 24. März 1907.
Nachm. 3 Uhr (bei halb. Preis.)
Zum 16. u. letzten Male!

Husarenfieber.
Lustspiel in 4 Akten von Gust. Kadelburg u. Rich. Skowronnek.

Abends 7½ Uhr:

Der Dornenweg.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philippi.

Dienstag:

Das Thal des Lebens

(Schluss der Saison am 1. April cr.)

Altstädt. Kirchenchor.
Uebung: Montag, d. 25.

Auf der Culmer Esplanade!

Continental Bio Co.

Direktor: **Jean Baese.**

Leistungsfähigstes u. vornehmstes transportables Kinematographen-Unternehmen.

Pracht-Palastbau m. feenh. Beleuchtung.

Eröffnung:

Sonntag, den 24. März, nachmittags 4 Uhr.

Stündlich:

Große Elite-Vorführungen

Exquisites Grossstadt-Programm.

Garantiert authentische Afrika-Aufnahmen „Quer durch Afrika vom Kap nach Kairo".

a) **Vom Kap nach Johannisburg.**
b) **Eine Nilpferdjagd in Südafrika.**
c) **800 Kaffern beim Eisenbahnbau.**

Hochzeitsreise eines amerikanischen Brautpaares nach den Niagarafällen.

Großfeuer in Newark N. J.

Original-humoristische Transformations-Szenen.

Täglich neues Programm.

Wochentags Anfang der Vorführungen **7 u. 8 Uhr** für Familien. **9 Uhr nur für erwachsene Damen und Herren.**

Eintrittspreise: Num. Sperrsitz 0,75 Mk., Unnum. Sperrsitz 0,60 Mk., 1. Platz 0,50 Mk., 2. Platz 0,40 Mk., 3. Platz 0,30 Mk., Militär vom Feldwebel abwärts: 1. Platz 0,40 Mk., 2. Platz 0,30 Mk., 3. Platz 0,20 Mk. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Ausführliche General-Textbücher à 10 Pfg. mit ausführlichen Beschreibungen aller großen Bilderserien sind in der Geschäftsstelle dieses Blattes schon jetzt erhältlich.

Als Gratis-Einlage am Eröffnungstage sowie die folgenden Tage **„Der Hauptmann von Köpenick"**, haarscharfe Aufnahme. **Als ganz hervorragend: „Aus der Pusta", „Aus dem Zirkus Busch, Berlin".**

Letzte Neuheit.

Die Ausführung ist so großartig, daß man wirklich glaubt im Zirkus zu sein.

Das Theater ist durch Dampfheizung angenehm erwärmt.

Die Direktion.

Agenten — Reisende
engagiren bei hoher Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate **Grüssner & Co., Neurode,** Holzrouleaux- und Jalousienfabrik gesetzlich geschützte Gardinenspanner.

Fahnen,
Franz Reinicke, Hannover.

Hierzu ein zweites Blatt, Beilage und zwei Unterhaltungsblätter

M. Berlowitz,
Seglerstrasse 27
Wäsche, Tischzeuge.

Für die Familie

Nr. 71 1907.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Als die Schatten wichen

Familien-Roman von Reinhold Ortmann

(17. Fortsetzung.)

„Die Liebe, welche ich bis dahin für Dossenau gefühlt hatte, kam mir so wenig in den Sinn, wie alle zahllosen Wohltaten, die er mir in dieser Zeit erwiesen. Ich dachte nur daran, daß er es sei, dem ich seit dreißig Jahren den Tod geschworen hatte. Damit war sein Schicksal besiegelt. Wenn das Wahnsinn war, so bin ich freilich unzurechnungsfähig gewesen; aber mich dünkt, jeder andere an meiner Stelle müßte genau so gefühlt und gehandelt haben!

Ich hatte Ueberlegung genug", fuhr Barlow fort, „um mir zu sagen, daß ich nicht zum zweiten Male imstande sein würde, meine Hand gegen ihn zu erheben, wenn wir uns Auge in Auge gegenüberständen. Darum schlich ich sachte hinaus in den Wald, wo ich mir meinen Plan zurechtlegen wollte. Fragen Sie mich nicht, Herr Doktor, wie ich die nächsten Stunden zugebracht habe! Die bloße Erinnerung daran macht mich schwindeln und krampft mir das Herz zusammen. Mehrmals habe ich ruhelos das Schloß umkreist, vom Sturm zerzaust, vom Regen durchnäßt, mit schlotternden Knieen und brennendem Kopfe, nur erfüllt von meinem einzigen Gedanken, der mich blind und taub und unempfindlich machte für alles andere.

Einmal kam mir's wohl in den Sinn, daß ich nach Hause gehen könnte, um dort in Ruhe meinen Plan zu überlegen, und ich tat auch wirklich ein paar hundert Schritte durch den Wald hinab dem Dorfe zu. Aber es war mir, als ob einer hinter mir her liefe, um mir unausgesetzt zuzurufen: Feigling! Feigling! Ehrloser, meineidiger Wicht! — und ehe ich noch recht wußte, wie es zugegangen war, stand ich schon wieder vor dem Schlosse, fester als zuvor entschlossen, meine Schuldigkeit zu tun. In seinem Zimmer war es dunkel wie überall. Ohne Zweifel schlief er bereits, schlief vielleicht sehr fest; denn ich wußte ja, daß er sich mit Schlafpulvern zu betäuben pflegte. Die Türen waren unverschlossen. Wenn ich mich nun auf den Strümpfen hinaufschlich in sein Zimmer, das ich gut genug zu finden wußte, wenn ich mich über sein Bett beugte, nach seinem Halse tastete und ihm mein Messer fest und sicher in die Kehle stieße, dann war es geschehen und ich würde wieder Ruhe haben! Es mußte ja ganz finster sein in den Zimmern und wenn ich nur nicht sein Gesicht zu sehen brauchte, konnte es vielleicht gelingen. Ich suchte in der Tasche nach meinem Messer; aber da bemerkte ich, daß ich es nicht bei mir hatte. Was half mir mein wohlersonnener Plan, wenn mir die Mittel fehlten, ihn zur Ausführung zu bringen! Doch da geriet mir ein anderer, harter Gegenstand zwischen die Finger — mein Feuerzeug! — und wie ein Blitz durchzuckte mich der Gedanke, ihn mitsamt seinem Hause einzuäschern — die Stelle, an der er gelebt hatte, dem Erdboden gleich zu machen und mich selber in die Flammen zu stürzen, sobald ich gewiß war, daß er ihnen nicht mehr entkommen könne. Der Plan schien mir so herrlich, daß ich an mich halten mußte, um nicht laut aufzujubeln, und ohne Besinnen ging ich daran, ihn zur Tat zu machen. An fünf Stellen zugleich legte ich im Erdgeschoß Feuer an; dann setzte ich mich in einen Winkel, um zu warten, bis mich die Flammen erreicht, oder bis mich der Rauch erstickt haben würde. Aber eine grauenhaft lange Zeit verging, ohne daß das eine oder das andere geschah — eine Zeit, die mich eine unendliche, unerträgliche Ewigkeit dünkte. Wohl sah ich die gespensterhaft roten Streifen vor mir auf dem Fußboden tanzen, wohl hörte ich es leise knistern und zischen, aber als der Rauch anfing, mir den Atem zu beengen, hielt ich es nicht länger in meinem Winkel aus. Ich war zu feige, müßig den Tod zu erwarten, und es befiel mich mit einem Male ein so qualvolles, unbeschreibliches Angstgefühl, daß ich, wie von Peitschenhieben gejagt, weit in den Wald hineinstürmte und mich irgendwo mit dem Gesicht in das nasse Moos niederwarf, um zu weinen wie ein Kind! — Was dann weiter geschah, ist Ihnen ja bekannt."

Wolfgang hatte das Bekenntnis des Försters nicht einmal unterbrochen. In seinem Empfinden kämpften noch der tiefe Abscheu, welchen er gegen den Urheber eines schweren, fluchwürdigen Verbrechens fühlen mußte, und das Mitleid mit einem Unglücklichen, der in einem furchtbaren Augenblick zu schwach gewesen war, den finsteren Dämon eines seit Jahrzehnten genährten Racheburstes zu widerstehen — das Mitleid mit dem Vater des Mädchens, welches er über alles liebte.

„Es steht mir nicht zu, Sie zu richten, Barlow", sagte er endlich. „Aber vieles in Ihrem Tun wird mir ewig unbegreiflich bleiben. Ihre Rachsucht trieb Sie zu einer entsetzlichen Tat und doch setzten Sie wenige Viertelstunden später Ihr eigenes Leben daran, um den zu retten, welchen Sie eben auf eine gräßliche Weise hatten töten wollen!"

Der Förster nickte und über sein verwettertes Gesicht ging es wie ein Lächeln. „Ich glaube schon, daß Sie das nicht verstehen, Herr Doktor! Verstand ich's doch anfänglich selber kaum! Vielleicht war es auch zuerst nur meine Absicht, selber den Tod zu suchen, als ich mich zwischen den Bäumen hindurch wieder zum Schlosse heranschlich.

Aber als ich dann alle die Menschen sah und meine ohnmächtige Tochter und die Feigheit der Kerle, deren verdammte Pflicht und Schuldigkeit es gewesen wäre, ihn zu retten, wenn ihr armseliges Dasein auch hundertmal hätte daraufgehen müssen — da vergaß ich mit einem Male alles, was vorhergegangen war, und Kurt von Dossenau war mir wieder der liebe, gnädige Herr, der edle, großmütige Wohltäter, dem ich mehr zu verdanken hatte, als irgend einem Menschen auf der Welt. Und mit solchen Gedanken im Herzen konnte ich eben nicht anders handeln, als ich's getan. Sie werden das vielleicht Charakterlosigkeit oder angeborenen Knechtssinn nennen, aber ich preise den Herrn dafür, daß er einigen von uns solchen Knechtssinn mit auf die Welt gegeben hat."

Wie einfach das klang und doch wie treuherzig und wie groß! — Welch' ein Rätsel war das Geistesleben dieses Mannes, der in der nämlichen Stunde zugleich ein Verbrecher sein konnte und ein Held! Mit tiefer Beschämung erinnerte sich Wolfgang daran, wie pharisäisch stolz und dünkelhaft er in jenem letzten Gespräche mit Dossenau über die Gesamtheit

der Unglücklichen abgeurteilt hatte, die ein finsteres Verhängnis gegen die Gesetze der Menschen sündigen ließ. Wie ein schwerer, tief in die Seele schneidender Vorwurf klangen ihm jetzt die schmerzlich resignierten Worte des Brudermörders in das Ohr: „Sie sind ein strenger Richter, junger Mann!"

Es war, als hätte der alte Förster den Gang seiner Gedanken erraten können, denn nachdem sie eine kleine Weile schweigend nebeneinander hergegangen waren, begann er wieder mit gedämpfter, herzlich klingender Stimme: „Ich habe es wohl gesehen, wie Sie vorhin zögerten, Herrn von Dossenaus Hand zu nehmen und er selber hat es gut gemerkt, denn die Tränen standen ihm in den Augen. Aber Sie dürfen immerhin mild gegen ihn sein, denn sein Verbrechen ist kleiner, als Sie glauben. Ich habe kein Recht, Ihnen alles zu wiederholen, was er mir vorhin gesagt hat; aber da ich weiß, daß er Sie liebt und daß es ihm bitter weh tut, von Ihnen verachtet zu werden, will ich Ihnen doch so viel verraten, daß seine Tat nichts anderes gewesen ist, als die Folge eines unglücklichen Zufalles, daß er niemals, auch nur für einen einzigen Augenblick die Absicht gehabt hat, seinem Bruder ein Leid zuzufügen, und daß er selber zerschmettert auf dem Grunde der schwarzen Rinne gelegen haben würde, wenn jener verhängnisvolle Schuß nicht losgegangen wäre. Erich von Dossenau hat sich sein Schicksal selbst bereitet, und der arme Kranke da drinnen hat in Wahrheit gegen niemanden anders gesündigt, als mich!"

So überzeugungsfest und bestimmt kam diese Erklärung aus Barlows Munde, als wäre derselbe ein Zeuge der düsteren Nachtszene zwischen den beiden Brüdern gewesen. An dem beglückenden Gefühl aber, das seine eigene Brust wie von einer schweren Last befreite, erkannte Wolfgang in diesem Augenblick, daß auch ihm, ohne daß er sich dessen bewußt geworden, die rauhe Persönlichkeit Dossenaus lieb und teuer war, wie die eines wahrhaften Freundes.

Mit einem langen Händedruck nahmen die beiden Männer am Rande des Dossenauer Parkes Abschied von einander. Barlow hatte aber noch etwas auf dem Herzen, und ehe er sich dem Walde zuwendete, sagte er: „Meine Helene wird von all diesen Dingen niemals etwas erfahren. Ich weiß ja, daß ich Sie nicht erst bitten muß, uns nicht gegen sie zu verraten. Morgen werde ich sie aufsuchen, und Gott möge uns allen nach solchem Jammer eine friedsame Zukunft bescheren."

In dem Krankenzimmer Dossenaus war es, wo sich Wolfgang und Helene zum ersten Male wieder sahen.

Der junge Mann war auf die Begegnung nicht vorbereitet gewesen und alle seine mühsam erkämpften Vorsätze waren vergessen, als er sich plötzlich der schönen schlanken Gestalt und dem Köpfchen im diademartigen Schmuck seiner goldblonden Flechten gegenübersah. In hoch aufwallender Seligkeit eilte er ihr entgegen, und über seine Lippen kam nur das einzige kleine Wörtchen: „Helene!"

Auf ihren Wangen erschien ein zartes Rot mädchenhafter Befangenheit, und während sie ihm die rechte Hand zum Gruße reichte, legte sie mit einem liebreizenden Lächeln den Zeigefinger der Linken an die Lippen.

Wolfgang führte sie an das Bett des Patienten, und gerade als sie Hand in Hand neben demselben standen, schlug Dossenau die Augen auf. Mit seinem Befinden ging es jetzt schon viel besser. Die Aerzte hielten die Möglichkeit seiner Wiederherstellung nicht mehr für ausgeschlossen, und wenn er auch durch seine schweren Verletzungen noch zur Bewegungslosigkeit verurteilt war, so war er doch imstande, längere Gespräche zu führen, und kein Kranker konnte seine Leiden geduldiger und mit besserer Laune ertragen als er.

„Helene, mein liebes Kind! Wie habe ich mich nach dir gesehnt. — Nun ich euch beide so zusammensehe, ist mir's, als müßte noch alles gut werden!"

Mit diesen Worten hatte er sie begrüßt, da ihm Rührung und Mitleid die Kehle zusammenzuschnüren schien. Helene errötete noch tiefer und zog ihre Hand rasch aus derjenigen Wolfgangs. Dann beugte sie sich über den Kranken und ihre Lippen berührten seine Stirn.

„Ich konnte es da oben in meiner Gefangenschaft nicht länger ertragen", sagte sie, „und der Doktor wird mirs wohl verzeihen müssen, daß ich sein Gebot übertreten habe. Ich fühle mich ja auch gesund, und es wäre unverzeihlich, wenn ich es noch länger einer andern überlassen wollte, Sie zu pflegen."

Helene rückte mit ihren weichen, geschickten Händen die Kissen des Lagers zurecht, strich Dossenau sanft das wirre, graue Haar aus der Stirne und ordnete die Gegenstände um ihn her mit so geräuschloser Umsicht und Zartheit, daß ihr selbst die Wärterin, welche diesem Eingriff in ihre Rechte anfänglich mit Mißtrauen beobachtet hatte, bald voll aufrichtiger Bewunderung zusah. Wolfgang aber konnte keinen Blick von der reizenden Gestalt und ihrem liebevollen, feinsinnigen Tun wenden. Er hatte sich in den Hintergrund des Gemaches zurückgezogen, und es entging ihm nicht, daß Helene anscheinend geflissentlich vermied, zu ihm hinüber zu sehen. Ihre Aufmerksamkeit war ausschließlich dem Kranken zugewendet, und als es in seiner Umgebung nichts mehr zu schaffen gab, vertiefte sie sich in ein längeres Gespräch mit der Wärterin, welche sie über die Vorschriften für die Pflege des Patienten unterrichten mußte.

„Aber haben Sie denn wirklich die Absicht, eine so mühevolle und aufreibende Arbeit auf sich zu nehmen, mein liebes gnädiges Fräulein?" konnte die Frau sich nicht enthalten, zu fragen. „Bei einem so hilflosen Kranken ist das viel schwerer, als Sie zu glauben scheinen."

„Ich hoffe, daß mir nicht unmöglich sein wird, was so vielen anderen meines Geschlechtes gelingt", erwiderte Helene einfach. „Auch werde ich mich selbstverständlich Ihrer Erfahrung und besseren Einsicht in allen Stücken unterordnen, und ich bitte Sie um so dringender, meinen Beistand nicht zurückzuweisen, als Sie bereits angegriffen und erholungsbedürftig aussehen."

Damit hatte sie sich die Zuneigung und das Vertrauen der sonst auf ihre Rechte sehr eifersüchtigen Pflegerin im Fluge gewonnen, und als Dossenau, der infolge seiner Entkräftung noch immer den größten Teil des Tages in leichtem Halbschlummer verbrachte, bald nachher die Augen schloß, willigte die Frau gerne ein, ihn für ein Weilchen unter ihrer Obhut zu lassen, während sie selbst sich in ihr Zimmer zurückzog.

Nun waren Wolfgang und Helene mit dem schlafenden Kranken allein. Des Doktors Herz klopfte zum Zerspringen; er fühlte, daß die nächsten Augenblicke von entscheidender Bedeutung für seine ganze Zukunft werden konnten, denn von dem ersten Wort, das jetzt zwischen ihnen fiel, hing es ja allein ab, wie sich weiterhin ihr Verkehr gestalten sollte. Ihre Befangenheit und ihr Erröten waren ihm Zeugnis dafür gewesen, daß sie sich der eigentümlichen Umstände, unter denen ihre letzte Begegnung stattgefunden hatte, gut genug erinnerte; und ihm selbst hatte jener furchtbare Moment, da sie sich inmitten des brennenden Hauses an seine Brust geworfen hatte, um ihm mit dem letzten schwindenden Atem ihr liebevoll zärtliches „Rette Dich!" zuzuflüstern, in all diesen Tagen nicht mit so greifbarer Deutlichkeit vor der Seele gestanden, als gerade jetzt. Angstvoll suchte und wühlte er in seinem Gedächtnis nach einem passenden Wort, um diesem Schweigen ein Ende zu machen; aber alles, was ihm da in den Sinn kam, mußte er als unangemessen und töricht sogleich wieder verwerfen. Schon dachte er daran, sich leise aus dem Zimmer zu stehlen, da es mehr und mehr den Anschein gewann, als habe sie seine Anwesenheit vergessen; aber gerade, als er sich von seinem Sessel erhob, wendete sie sich ihm zu. „Wollen Sie fortgehen, Herr Doktor?" fragte sie mit einer freundlichen Unbefangenheit, die all seinen halb hoffnungslosen, halb bangen Zweifeln mit einem Schlage ein Ende machte und auch ihm die äußere Ruhe seiner Haltung wiedergab.

„Ich würde das sehr bedauern, denn ich habe seit langem eine Frage auf dem Herzen, die ich an keinen andern richten möchte, als an Sie."

Mit einer Verbeugung nahm er seinen Platz wieder ein und sie ließ sich in einen der Sessel an seiner Seite nieder. „Ich hätte mich wohl bei meinem Vater darnach erkundigen können," fuhr Helene wie zu ihrer Entschuldigung fort, „aber er vermied es bei seinem Besuche so geflissentlich, von jener Unglücksnacht zu sprechen, und ich war so glücklich über die merkwürdige Veränderung, welche in der letzten Zeit mit ihm vorgegangen sein muß, daß ich um keinen Preis einen Gegenstand berühren mochte, der ihn in seine frühere Verstimmung hätte zurückversetzen können. Sie aber werden imstande sein, mir Auskunft zu geben. Welche Entstehungsursache hat jene Feuersbrunst gehabt und wie ist es meinem Vater gelungen, sich aus dem brennenden Hause zu retten?" Fragend und forschend ruhte ihr Blick auf seinem Gesicht, jener Blick, in dessen Bann es unmöglich schien, eine Unwahrheit zu sagen. Wolfgang lehnte sich so weit als möglich in den Schatten zurück und nahm seine ganze Willenskraft zusammen, um

weder durch ein Wort, noch durch eine seiner Mienen zu verraten, wie bestürzt ihn ihre Fragen gemacht hatten.

„Es hat eine gerichtliche Untersuchung über den Vorfall stattgefunden," sagte er nach einem kleinen Zögern. „Etwas anderes, als das Ergebnis derselben, ist auch mir nicht bekannt geworden."

„Und dies Ergebnis? Darf ich es erfahren?"

„Gewiß! Es scheint durch die Erklärungen des Herrn von Dossenau festgestellt, daß seine eigene Unvorsichtigkeit die Ursache des Unglücks geworden ist. Eine brennende Lampe, die er in dem ebenerdigen Wohnhause zurückgelassen, ehe er sich zur Ruhe begab, muß einen der Vorhänge, in deren Nähe sie sich befand, entzündet haben. Da es geraume Zeit von niemandem bemerkt und durch den Sturmwind jedenfalls begünstigt wurde, konnte das Feuer leicht eine so verheerende Ausdehnung gewinnen."

„Eine andere Erklärung hat man nicht gefunden?"

„Nein! Und den Herren von der Behörde schien diese einleuchtend genug." Helene schwieg, aber sie heftete ihre klaren Augen so fest auf die seinigen, als wenn sie bis auf den Grund seiner Seele schauen wollte. Nur der Gedanke, daß es nicht sein eigenes Geheimnis war, welches er zu behüten hatte, gab ihm Standhaftigkeit genug, diesen forschenden Blick ohne ein Wimperzucken zu ertragen. Da stand sie plötzlich auf und trat dicht vor ihn hin, ihre Stimme bis zum Flüstern dämpfend, damit kein Laut bis zu dem Lager des Kranken dringe: „Können Sie mir auch sagen, wo sich mein Vater befand, als das Feuer ausbrach? Er muß vor der Entstehung desselben das Schloß verlassen haben, da er es sonst unfehlbar wahrgenommen hätte. Er ist nicht nach Hause zurückgekehrt und doch war er nachher zur Stelle, um Herrn von Dossenau zu retten. Das sind Rätsel, welche sich vielleicht auf eine sehr einfache Weise erklären lassen, die zu lösen mir aber trotz allen Nachdenkens bisher nicht gelungen ist."

Wolfgang war nicht darauf vorbereitet, ihre Zweifel durch ein rasch ersonnenes Märchen zu zerstreuen, und selbst wenn er ein solches in Bereitschaft gehabt hätte, würde ihm wahrscheinlich der Mut gefehlt haben, ein solches vorzubringen.

„Auf alle diese Fragen kann Ihnen nur einer Auskunft geben, Fräulein Helene," sagte er, „und dieser Eine wäre Ihr Vater selbst. — Aber Sie taten Recht daran, ihn nicht zu fragen, und wenn es mir gestattet ist, Ihnen einen Freundesrat zu geben, so bitte ich Sie, es auch förderhin nicht zu tun."

Er sah, wie sie erbleichte und wie es angstvoll in ihren Mienen aufzuckte. „Sie ängstigen mich! So gibt es also wirklich ein schlimmes Geheimnis? — Und eines, das auch mir verborgen bleiben soll?"

„Nur um Ihrer eigenen Ruhe willen, Fräulein Helene; und weil sich alles so ganz zum Guten zu wenden scheint, daß es fast eine Pflicht der Dankbarkeit gegen das Schicksal ist, das Vergangene mit dem Schleier des Vergessens zu bedecken. Ich weiß wohl, daß es gefährlich wäre, einer anderen Frau solche halbe Andeutungen zu machen, wenn man ihnen eine volle Erklärung nicht folgen lassen kann oder will. Aber ich weiß auch, daß Sie nicht mit demselben Maß gemessen werden dürfen, wie jene andern. Wenn Sie auch nur einiges Vertrauen zu mir haben, wenn Sie mich für Ihren Freund oder für den Freund des armen, alten Mannes da drüben halten, so müssen Sie mir jetzt Glauben schenken, und müssen sich an dem genügen lassen, was ich Ihnen sagen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Beschützer.

Humoreske von Anna Gade.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Aber siehe da — die Treppen! Das war nämlich eine Einrichtung, von der sich Plutos Unschuld in seinem Heidedorf vermutlich nichts hatte träumen lassen. Mit sichtlicher Angst kroch er die Stufen hinan und krallte dabei seine scharfen Tatzen in die schön lackierten Stiegen.

Meine Frau, die in der Voraussetzung, daß der neue Hausgenosse es ihr wohl nicht verübeln werde, wenn sie, anstatt wie üblich, im Salon, ihm in der Küche die Honneurs machte, hatte mit Hilfe des Mädchens dort eine riesige Blechschüssel mit Futter parat gestellt. Und ohne sich lange nötigen zu lassen, im Gegenteil, hungrig wie ein Wolf, fiel Pluto darüber her, infolge des hinderlichen Drahtmaulkorbes, mit dem Freßnapf in wütendem Eifer und tollem Zickzack durch die Küche fahrend, meine Frau und das entsetzte, schimpfende Mädchen in wilder Flucht vor sich hertreibend.

Um das Unglück zu vollenden, versucht der Köter plötzlich, einen Knochen, der unter den Schrank geglitten war, mit seiner Schnauze hervorzuziehen. Er fährt also mit dem Maulkorb in Blitzesschnelle hinterdrein, klemmt sich natürlich fest, ein Ruck, ein wütendes Sichrückwärtsreißen, ein heller Schrei aus jener Ecke hinterm Herd, wo Minna sich inzwischen zur Vorsicht nach ihrer Feuerzange umgesehen, und der Maulkorb blieb da hängen, wo er doch keineswegs vonnöten war, während die ihm anvertraute Hundeschnauze dafür in vollster Freiheit schwelgte.

„Um Gottes willen, Hans!" rief meine Frau in hellstem Entsetzen, die Nasenspitze durch die angrenzende Balkontür steckend — denn dorthin hatte sie sich mit Minna vor dem gefährlichen Gast geflüchtet — „rette dich, so schnell du kannst! Wir bleiben hier draußen sitzen, und wenn wir auf dem Balkon elend verhungern müssen!"

Einen Augenblick dachte auch ich, feige, sauve qui peut! Aber alles um sich her vergessend, schien Gott sei Dank, sich Plutos Augenmerk ausschließlich auf seine Schüssel zu konzentrieren. Doch der Augenblick, wo er die Schüssel blank geleckt, nahte mit unheimlicher Schnelle. Was aber dann? Womit die grimme Laune und die fraglos mit umso heftigerem Ungestüm hervorbrechenden Freiheitsgelüste unseres Gefangenen zähmen?! Ich hatte mir die Erziehung meines Wildlings doch nicht so schwer gedacht. Noch aber hielt zu meinem Trost die Kette. Freilich, wenn er Gewalt gebrauchte . . . .! Wo sollte ich bloß, ums Himmels willen, den Köter festlegen? Ich Unglückswurm, dem kein Stall oder ähnliches zur Verfügung stand.

Da nahte mir ein rettender Gedanke. Die Bettstellen, die standen wenigstens fest! Ja, das ging! Da wollte ich ihn vorläufig erstmal vor Anker legen. So zog ich denn mit meinem Pluto, oder richtiger er mit mir, durch die Stube meiner Frau hindurch in unser Schlafgemach, wo es mir nach vieler Mühe gelang und nachdem ich alles, was irgendwie zerbrechlich und nicht niet- und nagelfest war, in angemessene Entfernung gerückt hatte, mit heiler Haut ihn festzulegen.

Nun konnten wir uns doch erst mal von unserem Schreck verpusten, denn für den Augenblick war ja das Untier glücklich „zu Bett gebracht." Und so ging denn auch nach all der ausgestandenen Angst als gründlichste Erholung schließlich ein unbändiges Lachen los.

Aber als gegen Abend, während wir noch über unser Erlebnis lachten, das Mädchen unser Schlafzimmer zur Nacht vorrichten wollte und ich infolgedessen mich rüstete, um Pluto in aller Höflichkeit und Güte zu einem improvisierten Lager auf unseren Korridot hinauszugeleiten, hatte er inzwischen, wahrscheinlich, weil es ihm vorzüglich dort gefiel, sich dergestalt bereits zum Herrn des Hauses aufgeschwungen, verteidigte zu unserm Schrecken dermaßen sein Bereich und unsere Schlummerstatt und sprang dabei so wütend, so zähnefletschend in die Kette, daß wir in Entsetzen jeden Augenblick auch das Fallen dieser letzten Fessel befürchten mußten.

Wohl oder übel überließen wir daher, nach einigen ergebnislosen Einigungsversuchen, ihm unser Schlafgemach, und dumpf knurrend, und mit einem niederträchtig schadenfrohen Blinzeln, wie's eben nur so'n Köter fertig kriegt, streckte er sich auf unserm Betteppich zur Ruh', indessen wir uns höchst bescheiden in die Salonstühle verfügten.

Ein Gutes, hatte dieser letzte Streich von ihm aber doch gehabt; es war indessen ein unwiderruflicher Entschluß in mir zur Reife gelangt. Ehe wir daher in unseren Kleidern zu kümmerlicher Ruh' uns schickten, tat ich noch eins: ich gab nämlich ein dringendes Telegramm an meinen Heidebauern auf, daß er so schnell wie möglich uns von diesem „Beschützer", von diesem Höllenhund wieder befreite.

„Denn, meine Herren," so schloß der Doktor unter allseitigem Gelächter seine Erzählung, „daß uns nach einer zweiten solchen Nacht natürlich nicht verlangte, das werden Sie uns nachempfinden; und wenn ich auch dem Rauhbein gern alles verziehen hätte, dieses letzte kam mir denn doch 'n bischen stark, 'n bischen allzu happig von solchem Köter vor!"



Wie entstehen neue Inseln?

Einer der merkwürdigsten Teile des Weltmeeres ist der nördlichste Stille Ozean, wo sich im letzten Jahrhundert Vorgänge abgespielt haben, wie sie in andern Gegenden des Ozeans nur selten beobachtet worden sind. Die am meisten auffallende Tatsache liegt in der Entstehung von drei neuen Inseln nacheinander und innerhalb eines engbegrenzten Meeresraumes. Es ist noch ganz rätselhaft, welchen Kräften diese Eilande, die den Namen der Bogoslaw-Inseln erhalten haben und im Behringsmeer gelegen sind, ihren Ursprung eigentlich verdanken. Der Umstand, daß die dritte und größte Insel ungefähr um die Zeit des großen kalifornischen Erdbebens auftauchte, hat auf den Verdacht geführt, daß ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Ereignissen vorliegen müsse. Es scheint auch ziemlich naheliegend, anzunehmen, daß solche Hebungen des Meeresbodens durch Erdstöße oder Erdbewegungen, die von solchen begleitet sind, verursacht werden. Trotzdem sind die Geographen in Amerika, die am meisten mit den dortigen Verhältnissen Bescheid wissen sollten, nicht dazu geneigt, einen Zusammenhang zwischen dem Erdbeben von San Franzisko und der Geburt der dritten Bogoslaw-Insel anzunehmen. Dagegen führen sie die allerdings erstaunliche Tatsache an, daß durch das Aufsteigen dieser neuen Inseln selbst in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft fast gar keine Unruhe hervorgerufen worden ist. Es ist eigentlich recht schwer, sich ein solches ruhiges Auftauchen einer ganzen Landmasse aus dem Meere vorzustellen. Die erste Insel soll übrigens 1796 erschienen sein und ist in dem Reisewerk von Kotzebue 1817 zuerst beschrieben worden.

Zeitsignalstationen.

Es hat sich herausgestellt, daß es für die transatlantische Schiffahrt wünschenswert ist, auf den Reisen gelegentlich die genaue Greenwichzeit erfahren zu können. Im Laufe der letzten Jahre hat die Hamburger Sternwarte mehrfach auf Ersuchen verschiedener im Hafen von Horta auf den Azoren sich aufhaltenden Schiffen telegraphische Zeitsignale erteilt, durch die die Schiffer in den Stand gesetzt wurden, ihre Chronometer zu kontrollieren. Dabei benutzte die Hamburger Sternwarte das Kabel der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft. Jetzt ist vom Deutschen Reiche im Einverständnis mit der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft auf deren Station in Horta eine astronomische Präzisions-Pendeluhr aufgestellt worden. Die Sekundenschläge dieser Pendeluhr werden einmal wöchentlich mit Hülfe elektrischer Leitung unter Benutzung des Deutsch-Atlantischen Kabels über Emden, auf den Chronographen der Hamburger Sternwarte automatisch übertragen. Auf diese Weise wird dann in Hamburg der Stand der Pendeluhr in Horta gegen mittlere Greenwich-Zeit durch Vergleichung mit den Normaluhren der Hamburger Sternwarte bestimmt und der Station in Horta telegraphisch mitgeteilt. Dort wird er in das Uhrjournal eingetragen. Wenn dann Schiffer in Horta Aufenthalt machen, so haben sie, da die Station der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft Tag und Nacht geöffnet ist, jederzeit Gelegenheit, den Gang ihrer Schiffschronometer durch Vergleichung mit der Stationspendeluhr bis auf wenige Zehntel der Sekunde genau zu ermitteln.

Hier und dort

Mittelalterliche Feste.

Der Herzog von Burgund, Philipp der Gute, gab im Jahre 1453 zu Lille in Flandern ein Fest, wozu eine Gesandtschaft die Veranlassung gab, die von dem griechischen Kaiser zu Konstantinopel kurz vor dem Ende des griechischen Kaiserreiches an die vornehmsten europäischen Höfe gesendet wurde, um Hilfe gegen die Türken zu suchen. Philipp der Gute fühlte sich durch die an ihn gestellte Bitte so sehr geschmeichelt, daß er der griechischen Gesandtschaft seinen Beistand mit der größten Feierlichkeit zusagen zu müssen glaubte. Er veranstaltete daher ein großes Gastmahl, zu dem er alle seine Vasallen und Edlen einlud. In einem großen Saale wurden drei Tafeln aufgestellt. Die beiden Seitentische waren ebenfalls mit kunstreichen, zum Teil allegorischen Figuren besetzt. Ein gewaltig großer Aufsatz hatte die Form einer Pastete. In dieser steckten die Musikanten, die zum Schmause aufspielten. Am Ende des Saales war dem Herzoge gegenüber ein Theater angebracht, worauf während der Mahlzeit die Eroberung des goldenen Fließes durch Jason und seine Argonauten aufgeführt wurde. Mit dem Schluß dieses Schaustücks fing die Pracht erst recht an. Zum Erstaunen der Gäste trat ein Riese in türkischer Tracht mit einem Turban in den Saal, der einen Elephanten führte. Dieser trug einen Turm, in welchem eine verschleierte Dame saß. Der Zug machte vor dem Herzog Halt. Die Dame im Turm erhob ihre Stimme, sang ein rührendes Triolet, und hielt darauf eine Rede in Versen an den Herzog, um ihn zu bewegen, sie gegen Barbaren zu schützen. Nun trug ein schönes Fräulein das Hauptgericht auf: einen Fasan mit vergoldetem Schnabel und vergoldeten Füßen. Darauf gelobte der Herzog feierlich, daß er, wenn der König von Frankreich, sein Lehnsherr, gegen die Türken ziehen werde, ihm unbedingt folgen und mit dem Sultan selbst Mann gegen Mann kämpfen werde. Das Gelübde des Herzogs begeisterte alle anwesenden Ritter und Edlen, und alle wiederholten das Versprechen, mit Hinzufügung ganz eigener Beteuerungen. So versprach der eine, daß er sich nicht eher wieder zu Tische setzen wolle, als bis er sich mit den Ungläubigen geschlagen hätte; ein anderer gelobte, bis dahin keinen Wein zu trinken. — Es wurde aber aus der ganzen Sache nichts, denn ehe man sich noch in marschfertigen Zustand versetzt hatte, lief schon die Nachricht von der Eroberung Konstantinopels durch die Türken ein.

Sprüche der Weisheit

Das Glück läßt sich nicht jagen
Von jedem Jägerlein,
Mit Wagen und Entsagen
Muß drum gestritten sein.

*

Erhalte dir den hehren Gottesfrieden,
Nach langen Kämpfen endlich dir beschieden,
Als Pflichtgebot den Sieg gewann.
Den Frieden in dem richtenden Gewissen,
Den Frieden unter äußern Hindernissen,
Den Frieden, den die Welt nicht geben kann.

*

O weh der Lüge! Sie befreiet nicht,
Wie jedes andre wahrgesprochne Wort,
Die Brust; sie macht uns nicht getrost, sie ängstet
Den, der sie heimlich schmiedet, und sie kehrt,
Ein losgedrückter Pfeil, von einem Gott
Gewendet und versagend, sich zurück
Und trifft den Schützen.

Lustige Ecke

Umschreibung. „Du hattest doch die Absicht, um Fräulein Körner anzuhalten. Aus der Sache ist wohl nichts geworden?" — „Nein, ich habe mich noch zuletzt an etwas gestoßen." — „Woran denn?" — „Hm, an einen kleinen Sprachfehler." — „Wie, die junge Dame stottert wohl?" — „Das nicht, aber sie hat Nein gesagt!"

Unfallversicherung. Herr (zum Versicherungsagenten): „Also sagen Sie mir, bitte, wenn ich monatlich fünf Mark entrichte, wieviel bekomme ich dann ausbezahlt, wenn der große Komet kommt und die Welt untergeht?"

Auflösung der Skataufgabe aus voriger Nummer:

In der nicht abgelegten Farbe muß der Spieler 28 abgeben, Aß und Zehn dürfen nicht zusammen fallen, weil die Gegner sonst nicht drei Stiche bekämen. Der dritte Stich ist nur in Coeur denkbar, dürfte aber keine Points enthalten, und das ist bei richtigem Spiel unmöglich; die Coeur-Zehn muß, zum Schneider, abgefangen werden, also blank sitzen, dann muß aber die Coeur-Dame einen Stich von drei Points machen, und die Gegner sind nicht geschnitten. Die für den Spieler günstigste Kartenverteilung wäre: in einer Hand drei Atouts, drei kleine Pique, drei kleine Careau und Coeur-Zehn blank.
